



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

199 (7.9.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255729)

[illegible]

Freiverkauf 15 Pfg.

Reichstag am 12. September

Mißachtet der Reichskanzler den Willen des Volkes?

Berlin, den 6. Sept. Reichspräsident Göring hat der kommunistischen Reichstagsfraktion, die den Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages gestellt hatte, mitgeteilt, daß das Reichspräsidentium am Samstag vom Reichspräsidenten empfangen wird und daß er den Reichstag zum Montag, den 12. September einberufen habe.

Große Entscheidungen stehen diese Woche bevor, Entscheidungen, von denen Deutschlands Schicksal für lange Sicht abhängig ist. Das Hauptinteresse gruppiert sich dabei um den Platz der Republik. Das große Rätselraten in allen Zeitungen geht weiter. Wann wird Reichskanzler von Papen im Reichstag seine große Programmrede halten? Wird der Reichstag verlagert, um einer Auflösung zu entgehen? Wird der Reichstag ohne eine Rede Papens nach Hause geschickt? Wird Herr von Papen sich einem Mißtrauensvotum aussetzen, das zweifelsohne zu seinen Ungunsten ausfallen würde? Was wird Reichstagspräsident Brüning tun? Die Herren der Journaille sollten sich lieber die Köpfe der Nationalsozialisten nicht zerbrechen. Sie sollten es unterlassen, eine Sensation nach der anderen durch ihre Spalten zu jagen und Märchen, Phantasien, Lügen ihren ach allzugenähdigen Lesern aufzutischen. Wollen sie aus der nationalsozialistischen Führerschaft Nachrichten herauslocken? Noch nie zuvor ist in der Presse aller Schattierungen so gelogen worden, wie in diesen Tagen. Und doch gibt es nur eine Wahrheit: die Tatsache, daß Adolf Hitler und der Nationalsozialismus ihren geraden Weg gehen und gewiß sind, keinen Millimeter ihrer Weltanschauung aufzugeben und sich selbst untreu zu werden. Überall Zerrahrenheit und Unsicherheit, und

bei Adolff Hitler Zielsicherheit, kalte
berechnende Ruhe und Folgerichtigkeit
bei allen Entschlüssen.

Bis zur Entscheidung wird das deutsche Volk noch manchen Regierungsakt dieses Präsidialkabinetts der Junker und Barone um Vopen über sich ergehen lassen, und die neue Notverordnung — die wienste!te? — zeigt wiederum, daß diese Regierung nur mit

Ausnahmsverordnungen sich auf ihrem Po-
sten halten kann. Es muß sich in einigen
Tagen ausweisen, ob uns der Reichspräsident
tatsächlich eine Reichsregierung aufoktroo-
pieren will, die das eigentliche Volk gar nicht
hinter sich hat und nur vom Atem der
Deutschnationalen und der Stahlhelmführer
die Luft zum Leben nimmt, ein reaktionäres,
asoziales und antisoziales Kabinett des „Her-
renklubs“, das keinerlei Verbindung und
Fähling mit dem Pulschlage dieses Vol-
kes hat, oder ob er unter dem Eindruck des
Vortrages des nationalsozialistischen Reichs-
tagspräsidenten die Führung in die Hände
des Mannes legt, dem 14 Millionen Deut-
sche blindlings folgen und vertrauen.

Wir Nationalsozialisten lehnen eine „Diktatur der Reaktion“ ab

und werden sie bei den Verhandlungen dieser Woche auf das erbittertste bekämpfen. Wir wollen eine Politik für das Volk

und keine Politik für Großkapitalisten und Junker gegen das schaffende Volk. Adolf Hitler reicht jedem Deutschen die Hand, der mit ihm gehen will, einerlei welcher Partei er angehört. Mögen sich Deutschnationale und Stahlhelmführer noch so sehr darüber ereifern. Hitlers Koalition wird nicht eine solche mit Parteien sein, sondern

Und solche Koalitionen werden von langer Lebensdauer sein. Ob eine solche Verbindung zustande kommt, hängt zunächst von der Einsicht des Reichspräsidenten ab. Wir werden sehen, ob sie vorhanden ist. Kann sich Hindenburg jetzt noch nicht von den Ministern des „Herrenklubs“ trennen, so wird ihm in naher Zeit nichts anderes übrig bleiben. Bis dahin heißt unsere Lösung: Kampf dem Kabinett der sogenannten „nationalen Konzentration“, das weder „national“ im Sinne des Völkischen, noch „konzentriert“ ist. Das deutsche Volk lebt es ab.

NSDAP und Arbeitsbeschaffung

München, den 6. Sept. Im Braunes Haus in München begann am Montag eine Wirtschaftstagung der NSDAP, die sich in der Hauptsache mit der Arbeitsbeschäftigungsfrage beschäftigte. Gregor Strasser bezeichnete nach dem Bericht im „Völkischen Beobachter“ als eines der Hauptziele der Tagung, die in den verschiedenen Abteilungen und Verbänden bisher geleistete umfassende Vorarbeit zusammenzufassen und systematisch in das Gefüge des tragenden nationalsozialistischen Grundgedankens einzufügen. Es komme darauf an, die heute bestehende Gefahr zu erkennen, die darin liege, daß die nationalsozialistischen Grundgedanken von anderen übernommen und mit unzureichenden Mitteln durchgeführt bzw. sogar gefälscht, abgelenkt und auf einen Seitenweg geschoben würden. Volkfried Feder sprach über die Grundlinien eines umfassenden Arbeits-

programms und führte u. a. aus, der Nationalsozialismus stehe schon an der Schwelle der politischen Macht. Er müsse hineinkommen, um das Zentralproblem unserer Zeit nämlich die Arbeitsbeschaffung zu lösen. Jeder lehnte eine Siedlungsromantik ab und setzt sich für die Siedlung auf der Grundlage von Meliorationen und eine folgerichtige Ostexpansion ein, ferner für die Wichtigkeit des Straßenbaues, der Wasserkraftnutzung, der Wasserstoffwirtschaft, der Hausreparaturen usw. Einen weiteren Gegenstand der Aussprache bildete das Handelsvertragswesen, das Kontingentierungsproblem, die Notwendigkeit der Zugrückulierungen und Hochwasserhochbauten, die Herabsetzung des überhöhten Zinsfußes und die Abschaffung des Valuta-Dumpings als Voraussetzung einer zusätzlichen Arbeitsbeschaffung. Dr. Ing. Kawaczek verbreitete sich über die nationalen Aufgaben der Technik. Dr. Reichel sprach noch über die Grundlinien einer Getreidepolitik.

Aus dem Leben des neuen Reichstagspräsidenten

Pg. Herrn. Goering wurde geboren am 12. Januar 1893 in Rosenheim (Oberbayern). Er besuchte die Gymnasien in Fürth und Ansbach, später das Karlsruher Kadettenkorps und die Hauptkadettenanstalt Großlichterfelde. Bei Kriegsausbruch rückte Leutnant Goering als Pat.-Adjutant mit dem preußischen Inf.-Rgt. 112 (Mülhausen) ins Feld und nahm am Westaufmarsch gegen Frankreich teil. Im Oktober 1914 erfolgte seine Abkommandierung zum Armeesoberkommando 5 als Flugzeugbeobachter. Seit Mai 1915 als Flugzeugführer eingeteilt, wurde er März 1916 Jagdflieger. Im Mai 1917 erhielt er die Führung einer Jagdstaffel und im Juni 1918 wurde Goering zum Kommandeur des Jagdgeschwaders „Freiherr v. Richthofen“ ernannt. Als Hauptmann der Fliegertruppe nahm er nach Auflösung des Frontbeeres seinen Abschied. Für seine hervorragenden Leistungen als Kampfflieger wurde er mit

dem Orden „Pour le mérite“ und anderen höchsten Kriegsorden ausgezeichnet. Er trägt das silberne Verwundetenabzeichen.

Nach dem Kriege hauptsächlich im zivilen Flugdienst tätig, schloß sich Pg. Goering bald der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an. Er war der erste Kommandeur der damals errichteten SA und nahm an der nationalen Münchener Erhebung von 1923 aktiven Anteil. Der neue Reichstagspräsident lebte längere Zeit in Schweden und Italien, und konnte dort Eindrücke sammeln, die seiner politischen Schulung zugute kamen. Dem Reichstag gehört er seit 1928 an. Er wurde von Adolf Hitler wiederholt mit schwierigen politischen Aufträgen betraut, die seine diplomatischen Fähigkeiten erwiesen haben. Reichstagspräsident Hermann Goering wird, das ist unsere Ueberzeugung, mit der festen Hand des Soldaten die Würde der Volksvertretung zu wahren wissen.

Der Reichsfinanzler am Montag vor dem Reichstag

Berlin, 6. Sept. Auf der Tagesordnung der für Montag nachmittag einberufenen Reichstags-Sitzung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Brüning und Beß bei Göring

Berlin, 6. Sept. Im Reichstag wurden am Dienstag nachmittag die Besprechungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum wieder aufgenommen. Reichstagspräsident Göring empfing nacheinander den früheren Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichstagsabgeordneten Dr. Bess (Zentrum).

Der „Börsige Beobachter“ über die Wirtschaftsverordnung

München, 6. Sept. Der „Völkische Beobachter“ schreibt zu der Wirtschaftsordnung der Reichsregierung: Wir haben die sozialreaktionären Grundsätze, von denen diese Maßnahmen der Regierung Papen beherrscht sind, schon wiederholt kritisiert. Der Nationalsozialismus lehnt die Verordnung ab, weil sie die Aufgabe, neue Arbeit zu schaffen und das Arbeitslosenseind zu beseitigen, nicht zu erfüllen vermag. Umso bedenklicher ist der Anschlag auf das Tarifsystem, mit dessen Durchsicherung hier in einem außerordentlich weitgehenden Umfang von der Regierung Papen begonnen wird. Die Steuergutscheine stellen ein Experiment dar, das in seinen Auswirkungen das Gegenteil dessen erreichen wird, was man beabsichtigt. Die 1½ Milliarden werden dem Finanzkapital geopfert, und das Arbeits- und Wirtschaftseind wird nachher noch größer sein als vorher. Von einer soliden neuen Arbeitsbeschaffung kann keine Rede sein.

Protest christlich-nationaler Arbeiter

München, 6. Sept. Das Bezirkskartell München der christlichen Gewerkschaften hat namens 20 000 christlich-nationaler Arbeiter dem Reichskanzler eine Entschlüsselung übermittelt, worin gegen die geplante neuerliche Lohnsenkung protestiert und die Forderung erhoben wird, bei allen Maßnahmen zur Wirtschaftsbelebung die durch Arbeitsleistung und Kriegsdienst wohl erworbenen Rechte auch der deutschen Arbeiterschaft zu wahren.

Ein Schritt der Gewerkschaften

Berlin, 6. Sept. Die sozialpolitischen Maßnahmen der Wirtschaftsverordnung haben bei den Gewerkschaften Befürchtungen hervorgerufen. Der Vorstand des ADGB wird in diesen Tagen zusammentreten, um Stellung zu nehmen zu den Ermächtigungen, die der Regierung hinsichtlich der Neugestaltung der Sozialeinrichtungen gegeben worden sind. Die Gewerkschaften werden voraussichtlich um eine Bepreisung beim Reichskanzler nachsuchen. Die christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften sollen aufgefordert werden, sich an diesem Schritt zu beteiligen.

Italien für deutsche Gleichberechtigung

Rom, 5. Sept. Von zuständiger amtlicher Stelle wird die deutsche Gleichberechtigungsforderung für rechtlich unanfechtbar erklärt. Da demnächst die Abrüstungsverhandlungen wieder beginnen, hält Italien Venedig für den geeigneten Verhandlungsort für diese deutsche Forderung.

Wo bleibt der Völkerbund?

Kriegserklärung an Paraguay
beantragt.
La Paz (Bolivien), 6. Sept. Der bolivi-
anische Abgeordnete Molena hat im Par-
lament den Antrag eingebracht, Paraguay
sofort den Krieg zu erklären.

Der Inhalt der reaktionären Maßnahmen der Papen-Regierung

Zerschlagung des Tarifsystems — Finanzexperimente statt Arbeitsbeschaffung

Berlin, 5. September. Ueber die neuen Wirtschaftsmassnahmen der Reichsregierung, die in die Form von Verordnungen des Reichspräsidenten, bezw. der Reichsregierung gekleidet sind, gibt die Reichsregierung eine 34 Schreibmaschinenseiten lange amtliche Mitteilung heraus.

Einleitend versucht sie in langatmigen Ausführungen dem Volke ihre Massnahmen schmackhaft zu machen. Wie wir über die Notverordnung zur „Belebung der Wirtschaft“ denken, haben wir bereits gestern dargelegt. Zu den einzelnen Abschnitten der Verordnung wird von der Regierung u. a. folgendes bemerkt:

Steuerpolitische Massnahmen

Hierzu dient zunächst ein umfassendes Programm für die Vornahme öffentlicher Arbeiten im Gesamtaufwand von nahezu dreihundert Milliarden Mark. Die Beschäftigungsprämie soll besonders den kleineren und mittleren Betrieben zugute kommen. Die vorgesehene Steuererleichterungen sollen die Voraussetzungen dafür schaffen helfen, den Umfang der Produktion zu erhöhen und die Arbeitsgelegenheit zu vermehren. Die Befreiung der Beförderungsteuer für ein Jahr soll sich in voller Höhe in zusätzlichen Aufträgen der Reichsbahn auswirken. Die Herabsetzung der Grundsteuer soll dazu dienen, die Voraussetzungen für die Wiederherstellung der seit Jahren vernachlässigten städtischen und ländlichen Gebäude zu schaffen. Die für ein Jahr gewährten Steuererleichterungen sind ein Vorgriff auf die künftigen Steuererträge. Es wird aber damit gerechnet, daß die Steuereingänge nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise reichlicher fließen und daß dann auch die Verwaltungskosten zu einer wesentlichen Ausgabenkürzung führen wird. Von der Privatwirtschaft wird erwartet, daß sie durch Vergabe von Reparaturaufträgen und Arbeiten die Arbeitsmöglichkeiten bald und erheblich steigert. Die kreditmäßige Unterlage dafür bieten die zum Lombard bei der Reichsbank zugelassenen Steuergutscheine. Der Hilfe für den gewerblichen Mittelstand dienen auch Bestimmungen, wonach erhebliche Beträge für langfristige Kredite an mittlere und kleinere Betriebe, gewerbliche Kreditgenossenschaften usw. zur Verfügung gestellt werden. Zu Gunsten der Landwirtschaft soll die Anwendung von Kontingenten mit größtmöglicher Beschleunigung erfolgen und ferner auf eine fühlbare Ermäßigung der Zinslasten hingearbeitet werden. Die zusammengefaßten Massnahmen der Verordnung stellen den Anfang einer umfassenden, auf Verminderung der Arbeitslosigkeit gerichteten Wirtschaftspolitik dar, die gerecht und sozial durchgeführt werden soll. (7)

Hinsichtlich der Entlastung der Wirtschaft wird betont, daß der Ausgleich zwischen den Interessen der öffentlichen Hand

und denen der Wirtschaft durch das System der Steuergutscheine gefunden worden sei. Sie können in den Jahren 1934 bis 1939 für Reichssteuern in Zahlung gegeben werden; gleichzeitig bieten sie mit sofortiger Wirkung geeignete Kreditunterlagen für neue Geschäfte. Steuergutscheine sollen für vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 fällig gewordene Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und Grundsteuer gegeben werden.

Wer beispielsweise in der fraglichen Zeit 1000 Mark Umsatzsteuer, 200 Mark Grundsteuer und 400 Mark Gewerbesteuer zahlt, bekommt 640 Mark Steuergutscheine. Mit der Reichsbahn sind Vereinbarungen getroffen, daß für die Beförderungsteuer in vollem Betrag von 170 Millionen Steuergutscheine ausbezahlt werden und die Reichsbahn in dieser Höhe Aufträge vergibt.

Der Steuer„gut“schein

Der Gesamtbetrag der auszugebenden Steuergutscheine ist 1522 Millionen, wovon auf die Umsatzsteuer 600 Millionen, auf die Gewerbesteuer 240 Millionen, auf die Grundsteuer 512 Millionen und auf die Beförderungsteuer 170 Millionen treffen. Die Steuergutscheine wer-

Die Eingriffe in das Tarifrecht

Die sozialen Einrichtungen sollen vereinfacht und verbilligt werden. Maßgebend soll dabei die Kundgebung des Reichspräsidenten vom 30. August sein, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe.

Der Tarifvertrag bleibt in seinen begrifflichen Merkmalen unberührt. Damit ist aber vereinbar eine gewisse Bewegungsfreiheit im räumlichen und beruflichen Geltungsbereich. Die Vollzugsverordnung ermächtigt den Arbeitgeber, wenn er die Zahl seiner Arbeitnehmer vermehrt, die Tariflöhne verhältnismäßig zu mindern; sie ermächtigt außerdem den Arbeitgeber, für besonders gefährdete Betriebe den Tariflohn innerhalb eines festgesetzten Spielraumes zu ermäßigen. Je größer die Vermehrung ist, um so größer soll auch die Ermäßigung der tariflichen Löhne sein.

Die Lohnermäßigung soll jedoch auf die Vergütung für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunden beschränkt sein. In keinem Fall soll sie über die Hälfte der Vergütung für die 30. bis 40. Stunden hinausgehen. Auf Saisonbetriebe findet die Verordnung grundsätzlich keine Anwendung. Zur Aufrechterhaltung besonders notwendiger Betriebe wird der Schlichter ermächtigt, in Fällen, in denen die Weiterführung oder Wieder-

den in Beträgen von 50, 100, 200, 1000, 10 000 und 20 000 RM. ausgegeben.

Für die Pflüchtigen besteht das Interesse, je ein Fünftel des Gesamtbetrages im jeweiligen Jahre zur Anrechnung zu bringen.

Um die Unterstützungsempfänger wieder zu Lohnempfängern zu machen, hat die Verordnung eine Beschäftigungsprämie ausgesetzt. Ein Arbeitgeber, der vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 im Durchschnitt eines Kalenderjahres mehr Arbeitnehmer beschäftigt, als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli, August 1932, erhält für jeden Arbeitnehmer über die frühere Bestandszahl hinaus, den er ein Vierteljahr lang beschäftigt, eine Entschädigung von 100 Mark durch Ausstellung eines Steuergutscheins. Das Reich wird für die Gewährung von Beschäftigungsprämien 700 Millionen bereitstellen. Der Gefahr eines Mißbrauches wird die Regierung durch entsprechende Vorschriften zu begegnen wissen.

Weitere Einzelmaßnahmen betreffen die Herabsetzung der Steuerertragszuschläge (der Zuschlag für Steuerrückstände wird von 30 Prozent auf 24 Prozent jährlich herabgesetzt) und die Umsatzsteuererleichterung für Milch. Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, für Wohnungsinstandsetzungen, Wohnungsteilungen usw. Reichsbeiträgen von 50 Millionen zur Verfügung zu stellen.

Finanzpolitische Massnahmen

Was sonstige finanzpolitische Massnahmen anlangt, so ermächtigt die neue Verordnung die Länder, dem durch die Verordnung vom 14. Juni 1932 vorgesehenen Ausgleichsstock aus dem Betrag von 672 Millionen zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden in Zukunft 20 Prozent statt 10 Prozent der Wohlfahrtsbeiträge zuzuführen. Ferner werden die Gemeinden, die die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 er-

hoben haben, ermächtigt, die im letzten Viertel des Kalenderjahres 1932 auf der Grundlage der bisherigen Vorschriften mit der Hälfte des Steuerjahres weiter zu erheben, doch soll der Zuschlag für die Ehefrau in Zukunft wegfallen. Auch sollen die Steuerbeiträge um 25 Prozent gesenkt werden. Wer also als Lediger bisher 3 mal 6 ist gleich 18 RM zu zahlen hatte, zahlt für die Monate Oktober bis Dezember noch 6,75 RM; ein Verheirateter statt bisher 3 mal 9 ist gleich 27 RM für Oktober bis Dezember ebenfalls nur noch 6,75 RM. Auch bei der Weitererhebung der Bürgersteuer für 1933 fällt der Zuschlag für die Ehefrau fort. Die Gemeindebeitragssteuerentschädigung wird für den Rest des Jahres auf der Rechnungsgrundlage des Aufkommens vom 1. August 1931 bis 30. Juni 1932 verteilt.

Die Verordnung ermächtigt die Reichsregierung, eine Höchstgrenze für die Dienstbezüge eines Angestellten bei Unternehmen oder Körperschaften aufzustellen, die aus öffentlichen Mitteln Kredite, Bürgschaften oder sonstige Beihilfen erhalten. Die Höchstgrenze wird auch auf die Alters- und Hinterbliebenenversorgung der nichtbeamteten Arbeitnehmer bei Ländern, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes ausgedehnt.

In Schönheit und Würde ...

In Flensburg ereignete sich ein Vorfall, der in seiner Art einzig dasteht und beispiellos ist. In der Lage in Deutschland beiseite. Nach der Bekanntgabe der neuerlichen Kürzung der Unterhaltungen zogen viele Mütter auf die Bürgermeisterei, saßen dort ihre Kinder aus und verschwanden mit der Begründung, daß sie ihre Kinder von den kümmerlichen Groschen nicht ernähren könnten. Vier Kinder mußten in ein Heim, die anderen wurden den Eltern wieder übergeben. Ist es nicht erschütternd, daß in Deutschland so etwas überhaupt vorkommen kann, daß Mütter sich gezwungen sehen, von den Kindern zu lassen, aus der Sorge, diese mühen verhungern? Wir haben es in den letzten Jahren kennen gelernt, dieses Leben der Schönheit und Würde und wir verfluchen das System, das einen solchen Zustand duldet und seine Schuldigen!

Schleicher bekennt sich zur nationalsozialistischen Außenpolitik

Königsberg, 6. Sept. Im Anschluß an die Erklärung, die Reichswehrminister von Schleicher den Vertretern der Presse im Mandat gab, veröffentlicht die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ eine Unterredung mit dem General über die Wehrfrage mit besonderem Bezug auf Ostpreußen. „Sagen Sie Ostpreußen“, so erklärte der Minister, „daß wir es bis auf den letzten Mann

verteidigen werden und daß wir ihm alle Mittel, die zu seiner Verteidigung nötig sind, notfalls auf dem Seewege heranzuführen werden.“

Frage: „Die ganze Welt, Herr General, steht mit größter Spannung der Entwicklung entgegen, die durch die Rüstungsdenkschrift der Regierung aufgeworfen ist. Wie sind Ihre Entschlüsse für die Zukunft?“

Antwort: „Ich kann Ihnen nur erklären, daß Deutschland in jedem Falle — er unterstrich die Worte „in jedem Falle“ mit einer besonders geschlossenen Geste seiner Hand — das durchzuführen wird, was für seine nationale Verteidigung notwendig ist.“

„Auf jeden Fall Herr General?“

„Jawohl, auf jeden Fall. Wir lassen es uns nicht mehr weiter gefallen, als eine Nation zweiter Klasse behandelt zu werden.“

Zweierlei Recht!

Hermann Müller

(153 Mandate der zweiten Internationale, der Sozialdemokratie)

wurde Reichskanzler unter Hindenburg

Heinrich Brüning

(68 Mandate des Zentrums)

wurde Reichskanzler unter Hindenburg

von Papen

(Parteilos, ehemals Zentrum, ohne eine Partei oder Gruppe)

wurde Reichskanzler unter Hindenburg

Adolf Hitler

(230 Mandate der deutschen Freiheitsbewegung)

sollte „Vizekanzler“ unter der Führung eines ehemaligen Zentrumsmannes werden.

Der Volksport-Prozeß in Brünn

Diese Abicht hat nun die Verteidigung, die in den Händen der Prager Rechtsanwältin Dr. Stark, Dr. Dembichl, Dr. Proche und der Anwälte Dr. David, Leitmeritz, Dr. Brittan, Karlsbad, und Dr. Schreier liegt, durchkreuzt, die Delegation des Prozesses nach Brünn erzwingen und mit Recht den Prozeß zu einer Sache des gesamten Sudetendeutschtums gemacht. Mehr als 50 sudetendeutsche Tagblätter bringen täglich groß aufgemachte, ganzseitige Berichte über den Prozeß, die Auslandspresse — nicht nur in Deutschland und Österreich — sondern auch in England, Italien und Ungarn hat sich des Falles bemächtigt und nun ist das Gegenteil eingetreten, von dem, was die Prager Machthaber wünschten: Der Brünn-Prozeß gegen die Nationalsozialisten ist im schärfsten Scheinwerferlicht des In- und Auslandes.

Die Verteidigung hat als Zeugen für die Bestrebungen der reichsdeutschen Nationalsozialisten Adolf Hitler, Dr. Frick, Gregor Strasser und Gottfried Feder beantragt und verlangt, daß die sudetendeutschen Führer, insbesondere die Abgeordneten Jung, Krebs, Knirsch und Kasper, als Zeugen für die Beziehungen zu den reichsdeutschen Nationalsozialisten und die Bestrebungen der Sudetendeutschen auf die Autonomie des Sudetenlandes einvernommen werden. Der Gerichtshof hat über diese Anträge noch nicht entschieden. Eine ganze Woche dauert der Prozeß bereits, und er ist über die Verlesung

der Anklageschrift und der ersten Polizeiprotokolle noch nicht herausgekommen. Die Verantwortung der Angeklagten, soweit sie sich auf die Polizeiprotokolle beziehen, war eine einzige Niederlage des Polizei-Systems in der Tschechoslowakei. Frei und unerschrocken bekannten sich die jungen Nationalsozialisten zur Idee der nationalen Selbstverwaltung. Und als der Angeklagte Ing. Halder erklärte: „Wenn man den Karpatenrussen die Autonomie in der Staatsverfassung gewährt, dann wird man sie auch den Sudetendeutschen geben müssen...“, da erscholl solch ein Beifall im Zuschauerraum, daß der Vorsitzende mit der Räumung des Saales drohen mußte.

Der Brünn-Prozeß gegen die sieben jungen Nationalsozialisten rüttelt das Gewissen des ganzen Sudetendeutschtums auf. Das haben die Prager Machthaber nicht gewollt. Aber es wird auch hier aller Wahrscheinlichkeit nach so gehen, wie es in dem bekannten Gedicht Wilhelm Buschs heißt:

„Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt...“

Die Anklage bricht zusammen

In den weiteren Verhandlungen erklärte Verteidiger Dr. David (Leitmeritz), das Studium der neuen Akten habe ergeben, daß es sich

bei 90 v. H. um Wiederholungen, bei dem Rest um Verhörprotokolle mit den Angeklagten aus anderen Ver-

fahren handelt, die mit diesem Prozeß gar nichts zu tun haben.

Er beantragte daher, daß die Verlesungen nicht vorgenommen werden. Der Vorsitzende bemerkte darauf, er wisse selbst, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Angaben von Beschuldigten nur in ganz besonderen Fällen verlesen werden dürfen. Er werde daher von Fall zu Fall darüber einen Gerichtsbeschluss fassen lassen. Er glaube daher, daß es mit Rücksicht auf die Prozeßökonomie und auch auf die Angeklagten selbst das Beste wäre, mit der Verlesung einfach fortzufahren. Wenn dann Wiederholungen kommen, so könne man diese ja weglassen. Der Verteidiger Dr. Dembichl stellte neuerlich fest, daß der Staatsanwalt es vermeidet, bestimmte Anträge zu stellen. Der Vorsitzende erklärte, er könne ihn dazu nicht zwingen. Es werden darauf weitere Prozeßakten verlesen u. a. die Schilderung eines „Volksport-Silvester-Abends“ auf einer Baude im Riesengebirge, auf der das Deutschlandlied gesungen worden war. (!)

Dr. Stark, ein weiterer Verteidiger der Angeklagten kann dem Gericht die Mitteilung machen, daß die durch den deutschen Rundfunk verbreitete Nachfrage nach dem Fahnenträger des Sturmes 83 der SA in Jizkau einen vollen Erfolg hatte. Es ist der Arbeiter Alfred Seiler aus Neugersdorf bei Jizkau, also nicht der Angeklagte Illig, den der Staatsanwalt auf einer Photographie zu erkennen glaubte.

Am Sonntag
mannheim
waltertagung
Was man in
möglich gehal
bis auf den
Jahr in klei
eine Masse,
Judentums b

Der Ein
Diese Tafel
außerordentl
der Tagung.
jammelt, d
die Art ihre

Arbeiter de
Nichts wo
schentypen de
die heute be
laut genug s
— „Arbeit!“
knappel!“

Jener Mo
katastrophale
Straßen getr
dem Kriege
beitsmöglich
her ethische
Gefühl es
ernst nimmt?

Diese El
wollen u

Der Arbe
Infolge polit

Un

Weinhe
spricht am
Uhr, der J
fraktion, P
licher Verja
über das S
ler oder vo
mus oder so
jeden von
lung der M
Papen Auf

Weinhe
der Leiter
Weinheim,
ger, demn
tersgrenze
weiter verla
eingespart
reits vorhan
werden.

Er
Weinhe
Landwirtsch
Vorstand d
Bienenzucht
in Ankerh
arbeit bei
lung in Mo
Münze „L
verliehen.

Schweh
mann W
stern auf d
sein befall
ihre Wohn
erlitt, der b

Schweh
knecht Ro
wurde von
Zustand an
ins Schwe
Dem jungen
sich der M
abgeschlagen
der Verung
gen, bis H

Allu
fallenen) i
nahme der
rengaste en

Motorrads
Oggerst
ereignete f
ein Zusam
fabrer Pet
und dem F
helm-Redu
fabrerin d
Ludwigsh

NSD-Unterswartertagung in Mannheim

Am Sonntag, den 28. August fand im Kaufmannshaus in Mannheim eine NSD-Unterswartertagung des Bezirks Mannheim statt. Was man in der „roten Hochburg“ nicht für möglich gehalten hatte, trat ein: der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Noch vor einem Jahr ein kleines Häuflein Getreuer, heute schon eine Masse, die sich durch keine marxistischen Judentricks hinwegleugnen läßt.

Der Einbruch in die marxistische Front ist gelungen!

Diese Tatsache war dokumentiert durch den außerordentlich regen Besuch, wie durch den Geist der Tagung. Deutsche Männer waren hier versammelt, deren charakteristische Züge den Laien die Art ihrer Arbeit ahnen ließ:

Arbeiter der Faust und Arbeiter der Stille.

Nichts war zu sehen von jenen Unternehmern des roten und knallroten Marxismus, die heute bei ihren Demonstrationen nicht laut genug schreien können: „Was wollen wir?“ — „Arbeit!“ — „Was kriegen wir?“ — „Gummiknapp!“

Jener Mob, der nicht etwa durch die heutige katastrophale Arbeitslage aus Hunger auf die Straßen getrieben wird, sondern der schon vor dem Kriege nichts arbeiten wollte, obwohl Arbeitsmöglichkeiten genug vorhanden waren. Welcher eheleiche Arbeiter glaubt vielleicht, daß jenes Gefindel es mit seinem Ruf nach Arbeit heute ernst nimmt?

Diese Elemente haben noch nie arbeiten wollen und wollen es in Zukunft erst recht nicht!

Der Arbeiter, der in ehrlicher Arbeit, aber infolge politischer Unvernunft dem Marxismus

anhängt, wird durch die Brutalität jenes Mobs der Unterlegene bleiben, obgleich davon, daß diese „proletarische Gemeinschaft“ ihm innerlich längst zuwider ist.

Dies hat mithin der nationalsozialistische Arbeiter eingesehen und mit Erfolg bemüht, sich in seinem Kampf um die sozialen Bestrebungen von jenem Gefindel rein zu halten; und diese Maßnahmen werden den Erfolg sichern.

Nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden durch Pg. Döhning ergriß der unermüdliche Kreisleiter der NSD, Pg. Dr. Roth das Wort.

Nachdem der Nationalsozialismus in Millionen von Herzen deutscher Arbeiter wieder den nationalen Gedanken gepflanzt hat, jedoch es selbst die NSD, vorzog ein Programm „zur na-

tionalen und sozialen Befreiung Deutschlands“ zu entwickeln, um den Arbeiter bei der Stange zu halten, gilt es nun, die sozialen Forderungen durchzusetzen. Mit scharfen Worten wandte sich der Redner gegen jene „nationalen Kreise“, die den Vorkriegsnationalismus lediglich zu Geldsachinteressen mißbrauchten.

Recht eingehend wurden die neuen Kampfgänge der NSD, sowie die Neuorganisation besprochen. Mit kurzen Worten sprachen Pg. Orulisch über die Propagandamethoden der NSD, und Pg. Fischer, der neuernannte Organisationsleiter über sein Arbeitsgebiet. Im Schlußwort ging Pg. Dr. Roth auf die gegenwärtige politische Lage ein. Mit einem Treuegelöbnis zu unserem Führer Adolf Hitler endete die sehr lehrreich verlaufene Tagung.

Immer wieder Kreuger-Überraschungen

Stockholm. Die Kreuger-Überraschungen sind immer noch nicht zu Ende. Aus dem am Montag veröffentlichten Bericht der Kreuger-Abteilung der Stockholmer Kriminalpolizei ergibt sich eine Reihe phantastischen Betrügereien bei der holländischen Tochtergesellschaft Kreuger u. Toll. Dieses Unternehmen scheint überhaupt der Mittelpunkt der ganzen Schwindereien gewesen zu sein; „Allehand“ bezeichnet diese Gesellschaft als einen Riesenbluff von Anfang bis zu Ende. Durch Käufe und Verkäufe, die in Wirklichkeit niemals stattgefunden haben, wurden hohe Millionengewinne errechnet und in die Bilanzen eingefügt. Alles wurde von Ivar Kreuger selbst geleitet,

dessen Angaben niemals bezweifelt oder nachgeprüft wurden. Bei den Luftgeschäften handelte es sich um Beträge von Hunderten von Millionen Kronen; in einem Falle wurde ein Aktienverkauf in Höhe von 150 Millionen Kronen abgeschlossen, ohne daß der Käufer der Aktien angegeben wurde. Die tatsächlich vorhandenen Werte nahm Kreuger an sich, während die holländische Gesellschaft, die „Ziffen“ bekam.

Am Mittwoch beginnt die große Auktion der luxuriösen Wohnungseinrichtung von Ivar Kreuger in Stockholm. Am Montag, wo die Wohnung zum erstenmal zur Versteigerung freigegeben worden war, begann eine wahre Völkerverwanderung. Über 10 000 Menschen haben an diesem Tage die 18 Wohnräume, fünf Vordächer usw. der Kreugerwohnung besichtigt.

Ausländische Flugboote überflogen die Insel Sylt

Westerland auf Sylt. Am Montag mittags gegen 13.30 Uhr wurden an der Sylter Küste und auch über der Insel drei Flugboote beobachtet, die als ausländische erkannt wurden, wenngleich sich bisher noch nicht sagen läßt, ob es englische oder französische Maschinen waren. Die Flugboote — aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um Kriegsluftzeuge — wurden zunächst vor Westerland beobachtet. Nach weiteren Sichtmeldungen überflogen sie bei Kampen die

gert. Die Gemeinde Maikammer-Alsterweiler hat den offiziellen Herbstbeginn auf den 8. September angesetzt, während die Vorlese schon begonnen hat. In Driedorf wurde bereits ohne Genehmigung des Gemeinderates mit der Lesung begonnen. Die Mostgewichte betragen 63—65 Grad nach Wechsle bei normalem Säuregehalt. Gegenüber dem Vorjahre sind die Mostgewichte also erheblich besser, denn damals wurden in den ersten Tagen nur etwa 55 Grad nach Wechsle gemessen.

Personenkraftwagen gegen einen Eisenbahnzug gerast.

Halberstadt. Auf der Landstraße Langenstein-Verenburg fuhr ein Magdeburger Personenkraftwagen auf die Lokomotive eines nach Verenburg fahrenden Zuges auf. Die vier Insassen des Kraftwagens wurden schwerverletzt. Die am Steuer stehende Dame ist kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

Die Hildegardiskirche in Eibingen ausgebrannt.

Radesheim. In Eibingen brach im ehemaligen Kloster ein Großfeuer aus, das sich auf Schule, Rathaus und die Hildegardiskirche ausbreitete. In der Kirche werden die Reliquien der Heiligen Hildegard in einem wertvollen Schrein aufbewahrt. Bei dem Versuch, diesen Schrein zu retten, wurde ein Feuerwehrmann schwerverletzt. Die Kirche selbst ist vollständig ausgebrannt. Dagegen konnte der Schrein mit den Reliquien der Heiligen Hildegard gerettet werden. Die Staatsanwaltschaft aus Bingen weist an der Brandstätte. Es liegt der Verdacht nahe, daß Brandstiftung vorliegt.

Insel Sylt direkt, ebenso auch das Festungsgelände des Ellenbogen. Eine amtliche Bestätigung hierzu liegt noch nicht vor. Das Austauschen der Flugboote gewinnt an Interesse in Verbindung mit der Tatsache, daß gerade in den Tagen vom 5. bis 7. September im Küstengebiet Schleswig-Holsteins die erste große Luftschiffübung statt-

Beginn der ostpreussischen Divisionsmanöver

Elbing. Am Montag begannen im Westen der Provinz die großen ostpreussischen Divisionsmanöver. Die Teilnahme der Bevölkerung ist außerordentlich stark, und auch die Behörden sind zahlreich vertreten. Die Städte Elbing, Braunsberg, Preußisch-Holland, Wormdit und Liebstadt sind, wie zahlreiche Dörfer in den Kreisen, mit Militär belegt. Die Leitung des Manövers liegt in den Händen des Gruppenkommandeurs General Hase, Berlin. Die blauen Truppen werden von Generalleutnant von Blomberg, dem Wehrkreiskommandeur, die roten von dem Infanterieführer Generalmajor von Roques-Allenstein geführt. Die Kämpfe des ersten Tages spielen sich am den Uebergang über die Passarge ab.

Feuergescheh mit kommunistischem Einbrecher

Sensburg. Bei dem Verwalter der Schießstände in Mertinsdorf hatten in den letzten Nächten Einbrüche stattgefunden, bei denen Schokolade, Tabakwaren und auch Geld gestohlen wurden. Zur Sicherung legte die Polizeischule Sensburg zwei Beamte Nachts dorthin. In der Nacht zum Montag erschien wiederum kurz nach 22 Uhr ein Mann und versuchte einzubrechen. Er leuchtete mit der Taschenlampe, worauf die Beamten „Hände hoch!“ riefen. Im selben Augenblick gab der Eindringling einen Schuß ab und tötete einen der Beamten. Der andere Beamte erwiderte das Feuer. Nach mehrmaligem Angewechsel wurde auch der Einbrecher erschossen. Es handelt sich um einen Kommunisten namens Schmidke aus Mertinsdorf.

Der Streit im Edinger Hafen beendet

Danzig. Am Montag früh ist die Arbeit im Hafen von Edingen in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Die Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ist auf der Grundlage erfolgt, daß die Arbeiter von jetzt ab 1,25 Zloty pro Stunde bezahlt erhalten. Bisher wurden 1,10 Zloty bezahlt.

Brennende Grenze!

Bayerisch-Eigenstein. Der Teufelssee, der bisher zur Hälfte den Tschechen und einem Großgrundbesitzer gehörte, ist jetzt durch einen Vertrag vollkommen in den Besitz des tschechischen Staates übergegangen. Dieser Vorgang dürfte ein neues Signal sein, auf die Vorgänge an der tschechisch-deutschen Grenze zu achten.

Für eine halbe Million Mark Baumwolle verbrannt.

Kairo, 3. September. Durch einen Großbrand im Hafen von Alexandria wurden riesige Mengen von aufgestapelter Baumwolle, die der ägyptischen Regierung gehörte, vernichtet. Der Schaden wird auf rund eine halbe Million geschätzt.

Obstgroßmärkte

Großmarkt Weinheim.

Pflirsche 7—23, Zwetschgen 5—8,5, Reineclauden 3—11, Mirabellen 12—23, Birnen 8—18, Äpfel 5—8, Bohnen 10—14, Tomaten 4, Brombeeren 23. Anfuhr sehr gut, Nachfrage gut. Heute 14 und 16 Uhr Versteigerung.

Großmarkthalle Handschuhsheim.

Zwetschgen 7—8,5, Äpfel 7—10, Birnen 1. Sorte 16—21, 2. Sorte 8—15, Pflirsche 21—22, Tomaten 4,1—4,8, Pfirsichbohnen 7—12, Endivien 2—3. Anfuhr und Nachfrage gut. 17 Uhr nächste Versteigerung.

Die Wettervorhersage

Mittwoch: wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenfälle.

Donnerstag: zeitweilig aufheiternd, Temperaturen milde.

Wasserstandsrichten vom 5. Sept.

Rhein: Schusterinsel 124 (112), Rehl 262 (274), Maxau 415 (430), Mannheim 291 (304), Caub 192 (192), Köln 157 (160) cm.

Neckar: Mannheim 277 (297), Jagstfeld 80 (58) cm.

Unpolitische Heimatwarte

Weinheim. Wie wir bereits mitteilten, spricht am kommenden Freitag, abends 7/9 Uhr, der Führer der badischen Landtagsfraktion, Pg. Walter Köhler, in öffentlicher Versammlung im Saale der Eintracht über das Thema: „Die politische Lage! Hitler oder von Papen? Deutscher Sozialismus oder soziale Reaktion?“ Es dürfte für jeden von Wichtigkeit sein, über die Stellung der NSDAP. zu der Regierung von Papen Aufklärung zu erhalten.

Weinheim. Wie man uns mitteilt, wird der Leiter des städtischen Wasserwerks Weinheim, Herr Obermaschinenmeister Stieger, demnächst wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand treten. Wie weiter verläuft, soll die Stelle für die Folge eingespart werden, und der Dienst durch bereits vorhandene Arbeitskräfte mitversehen werden.

Ehrenvolle Auszeichnung.

Weinheim. Der Vorstand der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG.) hat dem Vorstand des Badischen Landesvereins für Bienenzucht, Rektor Otto Falk von hier, in Anerkennung seiner erfolgreichen Mitarbeit bei der landwirtschaftlichen Ausstellung in Mannheim die bronzene Max Epth-Münze „Dem Mitarbeiter“ im Rahmen verliehen.

Jäher Tod.

Schwehingen. Frau Magdalena Hestermann Wwe., Luisenstraße, wurde vorgestern auf dem Friedhof von einem Unwohlsein befallen. Man brachte die Frau in ihre Wohnung, wo sie einen Schlaganfall erlitt, der bald den Tod herbeiführte.

Schwerer Unglücksfall.

Schwehingen. Der 22 Jahre alte Dienstknecht Robert Schweizer aus Ostersheim wurde von Landwirten in schwerverletztem Zustand auf dem Felde aufgefunden und ins Schwehinger Krankenhaus verbracht. Dem jungen Mann hatte ein Pferd, das sich der Mühen erwehren wollte, ein Bein abgeschlagen. Eine halbe Stunde mußte der Verunglückte hilflos auf dem Felde liegen, bis Hilfe zur Stelle war.

Allmühlheim. (Das Ehrenmal für die Gefallenen) ist am Sonntag unter starker Teilnahme der Gemeinde und zahlreicher Ehrengäste enthüllt worden.

Motorradfahrer und Radfahrer zusammengefallen.

Oggersheim. Auf der Mannheimerstraße ereignete sich Dienstag nacht gegen 3 Uhr ein Zusammenstoß zwischen dem Motorradfahrer Peter Kullmann aus Ludwigsbafen und dem Radfahrer Jean Siegel aus Mannheim-Neckarau. Beide sowie die Sozialfahrerin des Kullmann, Elfriede Henn aus Ludwigsbafen, stürzten. Während Siegel

mit Prellungen davonkam, erlitten die Motorradfahrer erhebliche Verletzungen an Kopf, Armen und Beinen. Die Fahrzeuge wurden bei dem Zusammenprall schwer beschädigt.

Reichartshausen. Am Sonntag, 3. September, konnte der Landwirt Karl Groß seinen 80. Geburtstag begehen. Trotz des hohen Alters geht er noch täglich seiner landwirtschaftlichen Beschäftigung nach. Am 3. September 1852 geboren, ist der Jubilar noch einer von den wenigen, die in den Jahren 1874/77 bei dem ehemaligen Inf.-Regt. 111 in Rastatt ihrer Militärpflicht genügen. Der blühige Kirchenchor brachte unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Ulrich dem Jubilar ein Ständchen, weiter überbrachte der zweite Vorsitzende die Glückwünsche des blühigen Militärvereins.

Der Odenwaldklub von Schöna hatte zu seiner Wanderung am 4. September als Ziel Reichartshausen festgesetzt, um den hiesigen Heldenhain zu besuchen, der jetzt in seiner herrlichen Pracht dasteht. Trotz des in der Frühe einsetzenden Regenwetters hatte sich eine stattliche Zahl zu dieser Wanderung eingefunden und die gute Aufnahme im Gasthaus zur Rose dürfte wohl Veranlassung geben, daß der Odenwaldklub Schöna eine alljährliche Wanderung in sein Jahresprogramm aufnimmt.

Schweres Kraftwagenunglück.

Eberbach. Gegenüber von Lindach a. N. stürzte am Sonntag nachmittag ein Kraftwagen, in dem sich ein Chemiker aus Ludwigshafen mit seiner Familie befand, eine mehr als 10 Meter hohe Böschung hinunter, überschlug sich mehrmals und blieb am Neckarufer zertrümmert liegen. Dabei geriet das vierjährige Töchterchen des Chemikers unter den Wagen und wurde auf der Stelle getötet. Die beiden Anaben kamen mit Hautabschürfungen davon, während die Eltern leichte Verletzungen erlitten. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Fahrer einen Feldstein anfuhr und dadurch die Herrschaft über das Steuer verlor.

Herbstbeginn in der Pfalz.

Während im vorigen Jahre schon in den letzten Tagen des August die Malingatrauben geherbstet wurden, hat sich in diesem Jahre der Frühtraubenherbst etwas verzögert.

Weinheim!

Der Führer der badischen Landtagsfraktion, Pg. Walter Köhler, spricht am Freitag abend, 7/9 Uhr, im Eintrachtsaal in öffentlicher Versammlung.

Thema:

Die politische Lage!

Hitler oder von Papen, deutscher Sozialismus oder soziale Reaktion?

NSDAP. Ortsgruppe Weinheim.

Standalöser Raubbau mit dem Leben der Fürsorgeempfänger

Der praktische Sozialismus eines Oberbürgermeisters — Ähnliches für Heidelberg geplant?

Der 1. September 1932 wird in der Geschichte der Stadt Mannheim für alle Zukunft der Tag sein, an welchem ein marxistischer Oberbürgermeister diktatorisch eine Notverordnung in Kraft gesetzt hat, die allem menschlichen Empfinden und jedem sozialen Gefühl ins Gesicht schlägt. Man kann einen Esel am Schwanz aufzäumen, unter Umständen mit ihm auch rückwärts kutschieren, aber daß man von einem Marxistischen Sozialisten erwarten kann, daß er nicht so handelt, das gibt es nicht. Der Menschheit Jammer in Deutschland im allgemeinen und der Jammer der Arbeitslosen in Mannheim im besonderen kann einen sozialdemokratischen Oberbürgermeister absolut nicht rühren, selbst dann nicht, wenn er in einer fetten Prämie bodet und sehr wohl von dieser Prämie etwas abgeben könnte.

Die Bonzen im Speck...

Der Sozialdemokrat Dr. Heimerich hat ein in keiner Weise von sozialem Empfinden belastetes Gemüt. Wir wissen, was wir damit behaupten, wir wissen aber auch, daß die Taten des Herrn Dr. Heimerich eine deutliche und eindringliche Sprache sprechen. Dabei steht fest, daß der Herr Dr. Heimerich für sich selbst das soziale Problem genau so erfolgreich gelöst hat, wie die anderen zahlreichen Sozialisten. Dr. h. c. Adam Kemmele, der es doch neben anderem immerhin zu einem nageleichen Mercedes-Sport-Cabriolet neuesten Typs (Pol. Kennzeichen IV B 75 987) gebracht hat, bis zu dem der „Gewalt“ gewichenen Seewering.

Es ist alle Ursache vorhanden, immer und immer wieder die Tatsache zu unterstreichen, daß trotz des enormen Defizits der Stadt Mannheim und trotz der ungeheuren Not, in welcher sich ein Großteil der Bevölkerung befindet, der Diktator Dr. Heimerich ein Gehalt bezieht, das in grauestem Widerspruch zu den geschilderten Verhältnissen steht.

Es ist bezeichnend, daß ein Mann, in dessen Händen das Geschick einer ganzen Stadt ruht, sich die unglaubliche Rohheit leistet, den in einer katastrophalen Not lebenden Fürsorgeempfängern neue Belastungen aufzuerlegen. Hierfür gibt es keine Entschuldigung und bleibt die Tatsache bestehen, daß der sozialdemokratische Oberbürgermeister Dr. Heimerich es unterlassen hat, sich auch einmal dort umzusehen, wo die Not zu Hause ist. Tausende in Mannheim tragen Fieber und Lumpen auf dem Körper, Zehntausende sind vom Hunger und der Not gezeichnet und wo diese Menschen wohnen und wohnen müssen, da findet man nicht das geringste von dem, was menschlich notwendig wäre. Die Betten sind längst ins

Pfandhaus gewandert, die Möbel zur Heizung verwendet oder verkauft und alles nur irgendwie entbehrliche veräußert, um hungerrige Mäuler zu stopfen. Keller und Böden leer, der Winter vor der Tür, sind all diese Menschen dem langjammer aber sicheren Hungertode preisgegeben. Dies alles sollte der sozialdemokratische Oberbürgermeister Dr. Heimerich genau wissen.

Er gehört einer sozial sein wollenden Partei an, die außer der Diktatur des Proletariats keine andere Diktatur wünscht noch duldet und am allerleichten darnach trachtet,

... und das Volk sticht dahin!

Was der Herr Oberbürgermeister nicht vorausgesehen hat, bzw. wozu ihm die Voraussicht fehlte, das hat die Apothekervereinigung klipp und klar ins Licht der Öffentlichkeit gezogen. Von dieser Vereinigung war die gesamte Mannheimer Presse am 31. August zu einer Besprechung eingeladen, in welcher scharfster Protest gegen die rigorosen Maßnahmen des Mannheimer Oberbürgermeisters erhoben wurde. Nach der diktatorischen Verordnung des Mannes, dessen feilsche und geistige Struktur man nur nach seinen Taten beurteilen kann, soll die Mannheimer Apothekervereinigung ab 1. September 1932 10 Prozent der Kosten an benötigten Arzneimitteln von den Fürsorgeempfängern verlangen. Würde die Mannheimer Apothekervereinigung nicht mehr soziales Empfinden zeigen, wie der auf Grund seiner politischen Einstellung sozial sein sollende Oberbürgermeister Dr. Heimerich, dann wäre es überhaupt keinem Fürsorgeempfänger mehr möglich, in Krankheitsfällen Arzneibilfe in Anspruch zu nehmen. Man stelle sich doch einmal vor, daß der Fürsorgeempfänger nach der rigorosen neuerlichen Kürzung der Fürsorgeeinkünfte sich noch einmal das Brot beschaffen kann und er praktisch gezwungen wäre, bei einem Krankheitsfall tagelang überhaupt nichts zu essen, um den 10prozentigen Anteil an den Arzneikosten bezahlen zu können. Was das für die Volksgesundheit im allgemeinen und für die Gesundheit der durch zahlreiche Verordnungen körperlich ruinierten Fürsorgeempfänger im besonderen bedeutet, kann ein jeder sich selbst ausmalen. In der besagten Pressebesprechung der Mannheimer Apothekervereinigung kam zum Ausdruck, daß die technische Durchführung der „sozialen“ Verordnung des Diktators von Mannheim eine Gefährdung der Existenz der Mannheimer Apotheken bedeute. Schon allein die notverordnete 50-Pfg.-Arzneigebühr hat einen außerordentlich fühlbaren Rückschlag des Arzneikonsums gebracht. Die Durchführung der Mannheimer Verordnung würde aber außer dem Resultat der Existenzgefährdung eines ganzen Berufsstandes

irgendwelchen Diktaturgelüsten zu frönen. Wer dieser Annahme ist, steht sich bezüglich des Herrn Dr. Heimerich, einem Novum gegenüber. Bei Herrn Dr. Heimerich ist seine rote Parteifarbe eine langsam zerbrechende giftige Fassade geworden.

Er hat es nicht nötig, laut badischer Haushaltsnotverordnung vom 9. Oktober 1931 sich darum zu kümmern, wen seine Maßnahmen belasten. Hauptsache ist, daß von den fetten Prämien nichts abgezwaht und die übersehenen Gehälter nicht beschnitten werden müssen.

zur Folge haben, daß schlechtweg kein Fürsorgeempfänger mehr in Krankheitsfällen eine Arzneimittelversorgung in Anspruch nehmen könnte. Die Apothekervereinigung ist der Ansicht, daß die vornehmste Aufgabe der Apotheke darin besteht, das Publikum rechtzeitig mit den erforderlichen Arzneimitteln zu versorgen und kann es daher mit ihren Standespflichten nicht vereinbaren, wenn sie es mit ansehen muß, wie die Ärmsten der Armen gezwungen werden, auf die wichtigsten Arzneimittel zu verzichten. Darüber hinaus stehen wir Nationalsozialisten auf demselben Standpunkt wie die Apothekervereinigung, daß die Aufgabe der verantwortlichen Stellen es ist, bei Krankheitsfällen eine raschere und weitgehendere Fürsorge zu ermöglichen. Daß dem nach der Verordnung des Mannheimer Oberbürgermeisters nicht so ist, ist eines der traurigsten Kapitel der Zeit und beweist gleichzeitig die weitverbreitete Gefährdung der Bevölkerung durch die Diktatur des Mannheimer Oberbürgermeisters. Daß dem nach der Verordnung des Mannheimer Oberbürgermeisters nicht so ist, ist eines der traurigsten Kapitel der Zeit und beweist gleichzeitig die weitverbreitete Gefährdung der Bevölkerung durch die Diktatur des Mannheimer Oberbürgermeisters. Daß dem nach der Verordnung des Mannheimer Oberbürgermeisters nicht so ist, ist eines der traurigsten Kapitel der Zeit und beweist gleichzeitig die weitverbreitete Gefährdung der Bevölkerung durch die Diktatur des Mannheimer Oberbürgermeisters.

Folgt Heidelberg?

Im Zusammenhang mit der Mannheimer Maßnahme interessiert uns noch eins. Was ist wahr an den Gerüchten, wonach die Stadt Heidelberg eine ähnliche Maßnahme plant? Es wäre leicht möglich, daß die Stadt Heidelberg, die in ähnlichen Verhältnissen, wie die Stadt Mannheim vegetiert, statt einen Abbau der übermäßigen Gehälter vorzunehmen, versuchen wird, durch eine ähnliche Maßnahme den Fürsorgeetat scheinbar zu entlasten. Aber genau wie in Mannheim würde dies auch in Heidelberg die betroffenen Kreise auf den Plan rufen.

Wir warnen, den Bogen zu überspannen! Wir warnen insbesondere deshalb, weil die Folgen für die Veranlasser solcher Maßnahmen selbst recht unangenehm werden könnten. Dielal.

BOMBEN AUF HAMBURG

Vision oder Möglichkeit

Von Johann von Veers

Copyright 1932 by R. Voigtlaenders Verlag Leipzig.

14. Fortsetzung.

Der General lehnt sich in seinen Stuhl zurück, grübelt. Alles Reden ist hier zwecklos, nur auf seine Entscheidung kommt es an. Von Berlin ist mit keiner klaren Entscheidung zu rechnen. Jeder wartet auf Befehl. Das war schon 1918 so — jeder Kommandeur wartete auf den Befehl, die Novemberrevolution niederzuschlagen. Statt dessen wurde das Schießverbot erlassen. Ein paar einflussreiche Bataillone hätten den Umsturz verhindert. Aber sie schossen nicht — es wurde kein Befehl gegeben. Alles hängt in dieser Stunde von der Entscheidung eines Mannes ab. Hat das Schicksal ihn zu diesem Manne bestimmt? Er kennt als alter Soldat nur eins: Angreifen! Aber angreifen mit zwei Regimentern Infanterie, 6 Batterien leichter Feldartillerie und Freiwilligenformationen — der Feind dagegen hat Flieger, Schiffsgeschütze, ...? Das Fortsetzung folgt.

Angehörere der Verantwortung überfällt ihn. Er hat die Erfahrungen der Kriege nach 1918 studiert. Die tapferen Türken hatten in einem weiten, armen Land ihre Hafenstadt Smyrna erst in den anatolischen Ver-

gen zu verteidigen, als die Griechen nachstießen. Werden die Franzosen nachstoßen, werden die Deutschen den düsteren Kampfwillen der türkischen „Haraket İrdadî“, der „Befreiungsmarscharmee“ aufbringen? Es ist viel gute seelische Kampfkraft in Deutschland vorhanden, aber auch viel erklärt worden! Kann er selbst ein Mustafa Kemal sein? Und die außenpolitischen Folgen! Schließlich ist Berlin nicht ohne Grund so vorsichtig.

Seine Spannung steigert sich, als der Ratsdiener ihn an das Telefonat abruft. Der General geht rasch aus dem Raum. Hauptmann Hennecke folgt ihm. Der Korvettenkapitän flüstert dem grauköpfigen Schriftleiter ins Ohr. Der nicht spöttisch. Bürgermeister Corneliussen ist zurückgekehrt, wartet. Der Polizeihauptmann ist müde am Tisch, er ist seit gestern Abend nicht aus den Kleider gekommen.

Der General steht in dem kleinen Amtszimmer am Apparat.

„Dreihundert Lastkraftwagen, gut! Bleiben bei Zöllenspieker liegen, erwarten Befehl dorthin!“

„Ohne meinen Befehl fällt kein Schuß!“

„Danke!“

Wieder klingelt der Apparat. Der General nimmt den Hörer ab — ein hartes Lachen geht über sein Gesicht, als er den Bericht hört.

„Was sagen Sie, Hennecke? Glückstadt meldet, der dort liegende französische Kreuzer „Régulus“ ist von dem Torpedoboot „Jaguar“ überfallen worden, hat versucht, mit starker Schlagseite und überhängend in den Hafen zu kommen, ist aber vorher abgeköpft. „Jaguar“, von mehreren Franzosen verfolgt, ist elabwärts gegangen. In Glückstadt hält sich das Gerücht von einem un-

glücklichen Seetreffen unserer Flotte gegen ein überlegenes Geschwader vor Wilhelmshaven! Der „Jaguar“ soll es signalisiert haben. Es wird ernst!“

„Wilhelmshaven bitte, Blüthgen! Marineleitung!“

Der General zündet sich eine Zigarette an. Wieder schrillt der Apparat.

„Hier Marineamt, Wilhelmshaven!“

„Hier Truppenkommando v. Werder. Ich rufe aus Wandsbek Rathaus an. Es fahre soeben aus Glückstadt, daß der französische Kreuzer „égulus“ von „Jaguar“ torpediert und untergegangen ist. Das Gerücht hält sich hartnäckig, daß wir vor Wilhelmshaven ein Seegefecht verloren haben. Was ist daran wahr?“

„Nichts, Herr General! Wir sind heute Nachmittag auf Erkundungsfahrt mit der Nordseeflotte auf weit überlegene französische Streikkräfte, darunter die Panzerschiffe „Condorcet“, „Diderot“ und „Voltaire“, einen Schwarm kleiner Kreuzer und mehrere U-Bootsflotten gestoßen. Sind ohne vorherige Warnung beschossen worden, und haben abgedreht, weil das Gefecht aussichtslos erschien. Auf dem Rückmarsch wurden wir von Unterseebooten angegriffen. „E. 190“ ist leider gesunken, Linienerschiff „Schlesien“ erhielt mehrere Treffer, „Jaguar“ ist vom Gros abgekommen, die „Schlesien“ muß in Dock gehen. Zwei französische U-Boote sind sicher gesunken, ein weiteres wurde abgeschleppt. Zwei Geschwader Kampfflieger unterstützten die Franzosen. U-Boote und Flieger, denen wir wenig entgegenzusetzen konnten, waren während des Gefechtes sehr gefährlich und lästig für unsere Kräfte. Trotzdem ist die Stimmung gut. Die Franzosen operierten sehr geschickt, setzten immer erneut ihre U-Boote an.“

Der General hängt den Hörer an.

„Versailles! Lieber Hennecke, immer wieder Versailles! Hätten wir U-Boote, wäre die französische Flotte rasch wieder von unseren Küsten vertrieben. So können unsere geringen Einheiten von deren U-Booten lahmgelegt werden! Aber jedenfalls ist es losgegangen. Sehen Sie doch mal in das Ratszimmer. Ich weiß jetzt, was zu geschehen hat!“

„Standartenführer Wichlmair, Dr. v. Reizow, Sturmbannführer Hergesell“ melden sich in diesem Augenblick bei dem Reichswehrführer.

„Wieviel Mann haben Sie?“

„Im ganzen etwa 18 000 Mann verschiedener Verbände in und um Hamburg zusammengezogen, wir erwarten bis heute abend noch 4000 Mann. Bis jetzt verfügen wir über 11 400 Gewehre oder Maschinenpistolen und etwa 300 Maschinengewehre. Von der Polizei sind noch einzelne Waffentransporte zu erwarten. Die Munitionsmengen sind äußerst knapp. Gegen Cuxhaven und die Elbhäfen sind aus allen Richtungen kleine Trupps in Marsch gesetzt worden. In Stade liegen etwa 5000 Mann. Mehr stehen wegen des Schusses der Westgrenze nicht zur Verfügung.“

„Sagen Sie, Herr Wichlmair, wie schätzen Sie den Kampfwert Ihrer Verbände ein?“

„Es sind keine Soldaten, Herr General, wir haben junge Unterführer der Reichswehr und alteingesessene Soldaten auf die Trupps verteilt — aber sonst — es ist die beste, tapferste Jugend, die Deutschland hat!“

Der General schweigt — weißt darauf hin: „Der Franzose hat Flieger dagegen, modernste Bewaffnung, Schiffsgeschütze. Was!“

„Das weiß ich!“

„Es ist sehr ungewiß, ob wir Erfolg haben, die Opfer werden grenzenlos sein...“

(Fortsetzung folgt.)

Warum

Oder besser eigentlich die Nationalsozialistische National-Sozialistische Partei, National- und Handels- und Industrie- und Gewerbe- und Handwerks- und Bau- und Bergbau- und Forstwirtschaft- und Fischerei- und Landwirtschaft- und Gärtnerei- und Kunst- und Wissenschaft- und Literatur- und Musik- und Sport- und Freizeit- und Unterhaltung- und Dienstleistungen- und Sonstiges.

Ein anderer, marxistisch verklärter Volksgenosse, der Klassenbewußtsein der baltischen, aber auch Erfolg gewährt, schwärmerisch die des vergessenen, bürgerlich mutlos auf-

Sozialarbeit

Jugendberichter und Parteigenossen stehen, die Verfall der Jugend haben mit mir gemacht, von Arbeitsgemeinschaften. Ihm, Sozialdemokrat, Brüch-

Die na



Der Hitlerjunge

Zwölf Gebote für den Hitlerjungen

Zwölf Gebote für den Hitler-Jungen
Vergiß nie, daß Du Hitlers Namen trägst,
dem Du Ehre machen mußt.

Nach Deinem Betragen beurteilt der Außen-
stehende die Bewegung.

Verlange von Dir selbst am meisten, dann
kannst Du auch von Deinen Kameraden viel
verlangen.

Sei pünktlich, zuverlässig und gewissenhaft.
Ohne diese Eigenschaften kann es keine Orga-
nisation, ohne Organisation kann es keine Be-
wegung und ohne Bewegung kann es kein deut-
sches, freies Volk geben.

Von Deiner Energie, Einsatzbereitschaft,
Zähigkeit und Ausdauer hängt die Zukunft Deines
Volkes ab.

Wie ein Fels soll Dein Glaube an Hitler
aufstehen im Meer des Zweifels und der Ver-
leumdung.

An Deinem fanatischen Glauben werden sich
Hundert von Herzen entzünden.

Vergiß nie, daß es ohne soziale Befreiung
keine nationale Befreiung und daß es ohne na-
tionale Freiheit keine soziale Befreiung gibt.

Nationalsozialist sein, heißt: nichts fordern,
sondern alles opfern.

Achte den Arbeiter der Stirn und der Faust,
auf seinen Schultern ruht das Dritte Reich.

Denke stets daran, daß es für Dich niemals
ein Zurück, sondern immer nur ein Vorwärts
gibt!

Halte eiserne Disziplin. Sie ist die Grundlage
aller Erfolge.

Achtung!

Parteilosen, SA- und SS-Leute, die mit
nach Potsdam fahren wollen, melden sich bei
der Hitler-Jugend, Bannführung Baden, Karls-
ruhe, Kaiserstraße 123.

Warum Sozialarbeit in der Hitlerjugend?

Oder besser gesagt, warum betonen wir
eigentlich die Sozialarbeit, die doch für uns
Nationalsozialisten Selbstverständlichkeit ist?

National-Sozialisten nennen wir uns mit
Stolz, National und sozial soll unser Denken
und Handeln sein. In nationalem und sozialem
Sinne müssen wir unseren Nachwuchs erziehen.

Mit bürgerlichen Vorurteilen behängt, ein-
geengt durch die spießbürgerliche Kinderstube,
durch die demokratische Erziehung, die sie durch
die Schule erhielt, kommt ein Teil der Jugend
zu uns.

Ein anderer, nicht geringer Teil wieder, ist
marxistisch verkehrt. Er kannte bisher die
große Volksgemeinschaft nicht. Er kannte nur
die „klassenbewußten Proletariat“. Andere wie-
der hatten sich sowohl gegen das spießbürger-
liche, aber auch gegen das marxistische Gift mit
Erfolg gewehrt, hatten aber vor lauter Natur-
schwärmerei die sozialen Räte des eigenen Vol-
kes vergessen, bzw. den Kampf für eine Besser-
ung mutlos aufgegeben.

Sozialarbeit in der Hitler-Jugend.

Jugendzieher, Fürsorger, Fürsorgerinnen
und Parteigenossen, die in der Jugendarbeit
stehen, die Verständnis für die sozialen Räte
der Jugend haben, werden gebeten, sich umgehend
mit mir zwecks Meinungsaustausch und Aufbau
von Arbeitsgemeinschaften in Verbindung zu
setzen. Ihm, Sozialreferat des Bannes Baden
der H.-J., Bruchsal, Wilberichstraße 34.

Nationalsozialistischer Reichsjugendtag in Potsdam

In den ersten Oktobertagen viele Tausende der Jüngsten aus der deutschen Freiheitsbewegung
im alten Potsdam versammeln wird. In allen deutschen Ländern, überall wo nationalsozia-
listische Jugend organisiert ist, wird geschäftet und gespürt und gerüstet. Schon sind die
ersten Meldungen bei der Reichsjugendführung in München eingegangen. Seit Wochen sind die
großen Vorbereitungen im Gange. Die Tage von Potsdam sollen eine gewaltige Heerschau des
jungen Nationalsozialismus werden!

Eine Massenhandgung im Stadion am Abend des 1. Oktober mit großem Militärkonzert
und Einmarsch der Jugend leitet die Tagung ein.

Der Führer spricht!

Adolf Hitler eröffnet den Tag der Jugend, die seinen Namen trägt. Dann marschieren die
Jungs ins Lager. Ein Zeltlager wird errichtet, wie es in solchen Ausmaßen Deutschland und
die Welt niemals erlebt haben. Die ganze Welt soll an diesen Tagen nach Potsdam schauen und
diese vielen Tausende deutscher Jugend sehen, von denen jeder Soldat ist, Soldat der großen
Armee, die Adolf Hitler, der Führer, schuf und beschützt. Am Sonntagmorgen, wenn die Sig-
nale die Lagermannschaft zum Massenappell zusammengerufen haben, wird in einer Feierstunde
der Reichsjugendführer Baldur von Schirach zu den Kameraden im Lager sprechen. Ein
großer Marsch durch Potsdam, der viele Stunden dauern und sicheres, festes Bekenntnis
zum Führer sein wird, der mit dem Reichsjugendführer zusammen den Vorbeimarsch deutscher
Jugend abnimmt, steht am Abschluß des ersten Reichsjugendtages der nationalsozialistischen
Volksbewegung.

Die Tage von Potsdam werden es auch dem Letzten klarmachen:

Diese Jugend, die hier marschiert, hinter der Fahne Hitlers, diese Jugend wird
unter ihrem Führer Deutschlands Zukunft gestalten!

Diese Jugend wird Deutschland sein!

Der die Zukunft hat, der hat die Zukunft!

Die Jugend ist hier, und wir die Führer

Die Zukunft hat.

Die Zukunft hat, die Zukunft hat, die Zukunft hat.

Die Zukunft hat, die Zukunft hat, die Zukunft hat.

Dr. Gumbel.

ganzen Umgebung hörbar. (SA. ist Bürger-
krieg.)

Nachdem ich angestrengt die Zeitung bei-
setzte, fiel mir plötzlich ein, daß die
Hitler-Jugend von Freiburg um dieselbe Zeit
und an demselben Ort ein Zeltlager hatte. Und
weiterhin fiel mir ein, daß der „Führer“ in sei-
ner letzten Jugendbeilage sogar ganz offen die
Feier von dem Bestehen dieses „Razi-Truppen-
Lagerlagers“ unterrichtet hat.

Ja, wenn wir die Kommunisten nicht hätten,
wer könnte sich erlauben in so Zeiten noch Wiße
zu machen?

Curry.

Programm zum Reichsjugendtag

Der 1. Nationalsozialistische Reichsjugendtag
Potsdam 1. und 2. Oktober 1932.

Samstag, den 1. Oktober 1932.

ab 1/8 Uhr: SA-Musik im Stadion;

1/8 Uhr abends: Massenhandgung der national-
sozialistischen Jugend im Potsdamer Stadion
Luftschiffhafen;

1/8 Uhr: Fackelmarsch.

Adolf Hitler spricht!

Japfenstreich.

Großes Feuerwerk.

Hitlerjugend und Jungvolk marschieren ins Zelt-
lager auf dem Kleinen Egerplatz, der Band
deutscher Mädel in die Zeppelinhallen.

Sonntag, den 2. Oktober 1932.

7 Uhr: Wecken im Lager;

ab 7.30 Uhr: Kaffeefassen auf der Ravensburg;

10 Uhr: Weibestunde auf der Schützenwiese.

250 Mann Musik.

Der Reichsjugendführer spricht!

11.15 Uhr: Beginn des Propagandamarsches
durch Potsdam;

ab 12 Uhr: Vorbeimarsch vor dem Führer in der
Schloßstraße.

Um unsere Augen...

Um unsre Augen war es wie ein Dämmern,
als uns die Kunde kam von unserer Pflicht —
und unser heißes Herz begann zu hämmern...
und plötzlich standen wir im grellen Licht!

Fern lag uns nun der Kindheit dankte Pforte
Es drohten Trommeln, leuchteten Gladbarten.
Kampf um die Straße und Kommandoworte...
Dann Lote, die zum grauen Himmel starrten.

Ist auch der Mut amüßig mit tausend Vahren,
so sterben wir, wie jene es gekannt,
die Helden waren schon mit achtzehn Jahren.
Und nennen das: die Feier unserer Front!

Baldur von Schirach.

Jugend von heute

(Eine wahre Begebenheit).

Als unser Pg. Gregor Straßer M. d. R.
während des letzten Wahlkampfes durch einen
kleinen Ort fuhr, spielte sich folgender Vorfall
ab: Auf der Straße haben mehrere Volksges-
ten den Pg. Straßer erkannt und ihn mit
„Heil Hitler“ begrüßt. Da plötzlich taucht zw-
ischen den Leuten ein kleiner Knirps auf, der
sich alle Mühe gibt, die übrigen Dorfbewohner
in der Laufschiene zu überkreuzen. Pg. Straßer
freut sich über das kecke Verhalten des Jungen,
läßt anhalten und fragt den Jungen in seiner
volkstümlichen Art: „Na, wie alt bist Du denn?“
Der Junge stotzt: „Ich komme an Ostern in die
Schule“. Pg. Straßer lachend: „Wen würdest
Du denn wählen, wenn Du dürftest?“ Mit größ-
ter Selbstverständlichkeit erklärte er ohne zu
zögern: „Ja Hitler!“ und ein vorwurfsvoller
Blick fällt auf Pg. Straßer. „So“, sagt Pg.
Straßer, „und Dein Vater?“. Da erklärt der
Kleine mit einer wegwerfenden Handbewegung:
„Ja, der ist Sozial, der versteht mir von Pol-
itik!“

Curry.

Die nationalsozialist. Jugend rüstet zum 1. NS.-Reichsjugendtag in Potsdam
1. und 2. Oktober

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 7. September 1932

Deutsche Frauen und Männer!

Wir verweisen hiermit noch besonders auf den am Freitag, den 9. September 1932, 8.30 Uhr abends im Nibelungensaal des Rosengartens stattfindenden Deutschen Abend. Zum ersten Male bietet die Mannheimer Parteileitung ihren Mitgliedern und Freunden Gelegenheit, nach zahlreichen, aufregenden Wahlkämpfen auch die Geselligkeit voll zur Geltung zu bringen. Der Referent des Abends, Pg. Brückner-Breslau, Gauleiter von Schlesien, verdient als Redner und erfolgreichster nationalsozialistischer Vorkämpfer des durch das Deutsche Urteil in den politischen Vordergrund getretenen Offens weitgehendste Beachtung. Für zeitgemäß niedrige Eintrittspreise bietet diese Wohltätigkeits-Veranstaltung ein durchaus beachtliches Programm. Jedermann hat die Möglichkeit zum Besuche dieses schönen Abends. Wie allen nationalsozialistischen Versammlungen wird auch ihm nach dem lebhaften Verkauf der Eintrittskarten ein voller Erfolg beschieden sein. Näheres ist aus der Anzeige ersichtlich.

Neuregelung des Programmverkaufs des Nationaltheaters. In der neuen Spielzeit des Nationaltheaters tritt infolge einer Veränderung im Programmverkauf ein, als die Programmhefte (Wochenblätter mit Theaterzetteln) nicht mehr obligatorisch mit den Eintrittskarten verkauft werden, sondern jedem Besucher freigestellt ist, sich ein Programmheft zu kaufen. Die Abgabe erfolgt auch nicht mehr im Vorverkauf, sondern erst vor der Vorstellung am Theater durch die dort aufgestellten Programmverkäufer. Der bisherige billige Verkaufspreis von 10 Pfg. ist beibehalten. In der Ausgestaltung und Ausstattung der Hefte ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten.

Baufähigkeit im August. Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat August: 32 (Zugang durch Neubau 29, durch Umbau 3). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 14 Wohnungen mit 1-3 Zimmern, 16 Wohnungen mit 4-6 Zimmern und 2 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 27 neue Wohnungsbände erstellt. Für 11 Neubauten, die zusammen 11 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt. 9 neue Wohngebäude wurden von öffentlichen Körperschaften und Behörden und 18 neue Wohngebäude von privaten Bauherren erstellt. Diese 27 Neubauten sind Kleinhäuser mit 1-2 Vollgeschossen und höchstens vier Wohnungen.

Kauft Deutsche Waren!

Gedanken zur neuen Theateraison

Die Theaterferien ließen uns Muße, einen kritischen Ueberblick über die verfloffene Spielzeit zu geben.

Es ist heute mehr an der Zeit als je, neben dem Publikum auch die beruflichen Kräfte in unseren Kampf einzubeziehen. Von gegnerischer Seite möchte man auch hier uns Knüttel zwischen die Beine werfen, indem man unseren Kampf als einen parteipolitischen Kampf hinzustellen versucht. Wir sind auch über diese Lüge der schwarz-roten Koalitionsbrüder erhaben und stellen hier fest, daß unser Ziel eindeutig festgelegt ist:

Wir kämpfen für ein deutsches Theater!

Trotz des gewaltigen Anwachsens der nationalsozialistischen Bewegung kümmern sich die Herren Theaterleiter noch herzlich wenig um die Meinung des deutschen Volkes. Noch glauben die Theaterdirektoren, den Wunsch und den Willen der erwachsen Deutschen nach Vereinfachung des deutschen Kulturlebens durch Ausschaltung fremdrassiger Einflüsse negieren zu können. Noch wird im alten Trost weitengeworfen!

„Einen feiner unbefriedigbar größten „Erfolg“ hat das Judentum an der Bühne aufzuweisen. Was der Arbeitsnachweis für die Bühne bedeutet, ist für den Künstler der Impression, und

Wanderung zu zionism

So wie es damals war, so ist es auch heute, nur daß Du und ich mit den Jahren äußerlich älter geworden sind, wir unsere jungen Herzen aber noch bewahrt haben. So wie damals suchten wir auch heute die Härte des Lebens durch das Ergehen in Gottes freier Natur hinwegzuwaschen.

Wie war es doch?

Wir gingen zu zweien. Du und ich, aus der dankigen und schmalen Atmosphäre der Stadt nur wenige Minuten zum herrlichen deutschen Rhein. Es war nicht nötig den Rucksack zu schultern, auch war es nicht nötig, sich mit irgendwelchem Ueberflüssigen zu belasten, so frei wie unsere Seelen, so frei sollten sich auch unsere Körper fühlen. Leicht beschuht und leicht bekleidet, Sonne und Luft Zutritt lassend, gingen wir dahin, wir tranken des Himmels Wärme und die lauschend süßen Reflexe des im ewigen Rauschen dahinfließenden Rheinstromes in uns, versanken zuweilen in stilles Betrachten irgend eines Bildes, beobachteten dort ein Vogelpaar, hier ein Insekt, alles was wir sahen, empfanden wir als das Werk eines Schöpfers, der über uns stand. Und siehe, manches Mal war es doch so, als empfanden wir gar nicht die Nähe anderer Menschen, als wären wir ganz allein. Du und ich, in diesen herrlichen Raum der Natur gestellt. So war es damals. Heute ist es nicht mehr so ganz wie damals. Unsere Sinne sind reifer und schärfer geworden. Das Jubilieren unseres Frühlings hat einer gewissen Beschaulichkeit Platz gemacht. Die Natur hat sich geändert, nicht von selbst, wohl aber von Menschenhand in Formen gezwungen. Wir streiften damals auf engen Pfaden des Waldparks, heute ziehen bequemere Wege laudfrei gemacht und

Do X kommt nach Mannheim

Das Großschiff Do X wird verschiedenen Städten am Rhein im Laufe des September einen Besuch abstatten, sodas wir auch in Mannheim sehr wahrscheinlich Gelegenheit haben werden, dieses Wunderwerk deutscher Technik zu bestaunen. Sobald das Programm eintreffend feststeht, werden wir auf diese Angelegenheit ausführlich zurückkommen.

Polizei-Bericht vom 6. September.

Verkehrsunfall. Auf der Lasterfeldstraße wurde in der Nacht auf Dienstag ein Radfahrer von einem Lieferkraftwagen mit Anhänger beim Ueberholen von dem Anhängerwagen erfasst und auf die Seite geworfen. Der Verunglückte, der vermutlich innere Verletzungen erlitten hat, wurde nach dem Krankenhaus verbracht. Es soll Lebensgefahr bestehen.

Selbstmordversuch. Montag nachmittag versuchte eine ledige Hausangestellte durch Einnehmen von Tabletten sich das Leben zu nehmen.

lanften Grund dem Fuße bietend durch dieses herrliche Fleckchen an den Uferböden des Rheinstroms. Wir suchten nicht mehr die gleißende Sonne, den Reflex blendenden Lichts, wir suchten den kühlen Schatten und erfrachten uns an dem Spiel der Sonne in den Kronen der Bäume. Du weist doch noch, daß wir uns da und dort im Grase niederließen, um zu plaudern. Heute laden angenehme Winde zum Einsteigen ein.

Wie arm ist doch der Mensch, hat er nicht den Sinn zum Vergessen in der Natur. Wie arm muß der Mannheimer Mensch sein, der an all dem Schönen, das ihm der Waldpark zeigt, achlos vorübergeht. Heute ist der Drang, der viele die Wege des Waldparks begeben läßt, nicht mehr die Lust zum Betrachten der Einzelheiten, die uns der herrliche Park bietet, heute betrachtet man summarisch und damit oberflächlich und entbehrt dadurch des Schönen. Du und ich wollen eine Ausnahme machen, haben wir genug, sind wir voll von dem Schönen, dann ist draußen der „Stern“, der zu Rast und Labung einladet. Haben wir aber Lust, uns den Wellen des Rheines anzuvertrauen, so finden wir draußen den herrlich gelegenen Badestrand, der die Wärme in diesen Tagen vergessen läßt.

Es ist etwas Köstliches an eine Wanderung zu zweien, ob jung ob alt, durch den Waldpark. Genieße es ein jeder auf seine Art, genieße er es aber so, daß er ganz frank von der Größe und Erhabenheit der Natur, wahre Erholung findet. Die lebendige Stadt ist auch in dieser Beziehung lebendig und gestaltet diese Erholung jedem ohne einen Maßstab an den Geldbeutel des Einzelnen zu legen.

Darum hinaus in die Natur.

—el.

men. Die Lebensmüde wurde dem Krankenhaus zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Entwendet wurde: Am 26.8. in einem Laden in U 1 ein schwarzledernes Damenhandtäschchen, enthaltend 60 RM und eine Damenuhr mit schwarzem Gehäuse und arabischen Ziffern. — Am 11.8. im Strandbad eine hellgraue Herrenhose, kariert, und ein grauer Wollbedergürtel. — Am 17.8. in der Olfersballestraße eine Wagentasche, gez. Nr. 195, in den Ecken die Beschriftung der Firma J. Reichert Söhne, Mannheim. — Vom 27.8. bis 29.8. an einer Lagerhalle in der Wäldchenstraße zwei braun gestrichene Fenster, Größe 80 Zentimeter auf 120 Zentimeter und eine braune Türe, Größe 84 Zentimeter auf 2 Meter. — Am 31.8. aus einem Hause in R 1 hier ein Karlon, 7 Stück Rollen goldplattiert und 14 Stück Rollen aus Hartgummi (Instrumenten zur Verfertigung von Währungsansammlungen). — Am 1.9. aus einem Kaufhause hier ein naturfarbener Rostschapel mit 4 Krallen, graulichem Schweiß und mittelbraunem, geräuchtem Seidenfutter.

Verloren ging: Am 23.8. auf der Kaiser-

straße und Friedrichsring eine feingliedrige goldene Halskette mit 10 echten Perlen, in Abständen von etwa 4 Zentimeter, als Verschluss ein Federring.

Parole-Ausgabe.

Rathausfraktion. Mittwoch, den 7. September 1932, 20.30 Uhr Fraktionsabstimmung in D 5, 4.

NSD Mannheim sucht 2-3 Büroräume in der Innenstadt evtl. bis 1. November 1932. Preisangebots an die NSD Mannheim, L 15, 7/8.

Rückkehr der Ferienkinder.

Donnerstag, den 8. September, 19 Uhr an der Rheinbrücke Rückkehr der Kinder aus: Godelau, Geinsheim und Groß-Derau.

Freitag, den 9. September, 19 Uhr an der Rheinbrücke Rückkehr der Kinder aus: Niederflörsheim, Weßhofen, Flomborn, Lonsheim, Pfaffen-Schwabenheim, Badenheim, Heimersheim, Dudenheim, Ebes-Badesheim, Wendelsheim, Weinheim, Albig, Armsheim.

Kostenlose Auskunft in allen Fragen des Arbeitsrechts und der Sozialversicherung erteilt den NSD-Mitgliedern jeden Mittwoch 18-20 Uhr.

NSD-Geschäftsstelle L 15, 7/8

Filmwelt.

Ein Film von der Teufelsinsel.

Unter dem Titel „Flucht von der Teufelsinsel“ erscheint demnächst in der Schauburg ein United Artists-Terror-Film, der berechtigterweise größtes Aufsehen erregen wird: er gibt nämlich ein lebendiges Bild vom Leben der Sträflinge in der französischen Verbrecherkolonie an der fernen Küste von Südamerika. Umgeben vom Meer, in dem es nur so von Haien wimmelt und Fieberlämpfen, die jede Flucht unmöglich machen, lebt die unerbittliche Hefe Europas, die Frankreich zu einem lebendigen Totfeld in den Tropen verbannt hat, vollkommen abgeschlossen von der Außenwelt. Das Gefängnis, das von außen sehr malerisch aussieht, ist eine wahre Hölle. Seine Wehmannern haben eine traurige Weltberühmtheit erlangt: in ihnen schmoren unter glühender Tropenhitze beinahe 15 000 Sträflinge.

Der Film zeigt...

Alhambra: „Die verkaufte Braut“
Capitol: „Man braucht kein Geld“
Oriola: „Schauburg-Expreß“
Palast: „Mensch ohne Namen“
Scala: „Mädchen in Uniform“
Schauburg: „Mut zum Glück“
Romy: „Anna Christie“ mit Grete Garbo
Universum: „Das schöne Abenteuer“

Wer jetzt noch gegen den Volkswillen sich für jüdische Literaturhändler einsetzt, muß es sich gefallen lassen, daß man sein Verhalten rüchrichtlich bezeichnen und als eine Sabotage des neuen völkischen Aufbauwillens auffaßt.

Dem Bühnenleiter wird es in Zukunft ernste Pflicht sein, das „Handbuch der Judenfrage“ von Feilich gründlich zu studieren und danach zu handeln.

In Verfolg dieser Tatsachen empfehlen wir dem Intendanten des Nationaltheaters in Mannheim folgendes:

Spüren Sie verheißungsvolle junge, deutsche Künstler auf. Hier ist ein Unrecht von zwei Jahrzehnten gutzumachen. Dilettantismus lehnen auch wir ab. Noch übersehen wir nicht, wie viele junge Kräfte es gibt. Aber es werden mehr sein, als das jüdische Theater- und Kritikmonopol wahr haben möchte, dem an der Unterdrückung deutscher Talente als unangenehme Konkurrenz alles gelegen sein muß. — Wir wissen, daß die dramatische Gestaltung der neuen, unerfahre Zeit nicht besohlen werden kann! Wir wissen sehr wohl, daß die zu gestaltenden Probleme nur aus dem Erlebnis geboren werden können. Aber gerade das gibt uns Vertrauen: sind wir Nationalsozialisten doch vielleicht die einzigen Erlebenden unter Erstarnten, und daher Unfruchtbaren.

(Fortsetzung folgt).

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei / Mannheim

DEUTSCHER ABEND (Wohltätigkeits-Veranstaltung)

im Nibelungensaal des städtischen Rosengartens am Freitag, den 9. September 1932, abends 8.30 Uhr (mit Wirtschaftsbetrieb).

Kleine Eintrittspreise: RM. 1.—, 75 und 50 Pfg. — Programm 10 Pfg.

Karten-Vorverkauf: Völkische Buchhandlung, P 5, 13a, Kreisleitung Geschäftsstelle D 5, 4 (Kasse), am 9. September im Rosengarten ab 6 Uhr abends, Einlaß 7 Uhr.

Redner: **Pg. Brückner M.d.R. Breslau** Gauleiter von Schlesien

KONZERT

SOLISTEN-PROGRAMM

Orchester: Musikzug der 10. SS-Standarte (36 SS.-Musiker) unter Leitung von SSMZF. L. Hauck, Ludwigshafen a. Rh.

Gauleiter Wagner spricht

„Es ist die höchste Ehre, Kämpfer zu sein!“

Kreismitgliederversammlung in Wertheim.

Da und dort tauchen Braunhemden in den engen Straßen und Gassen Wertheims auf und beleben das sonntägliche Bild des Main-Tauber-Städtchens. Hakenkreuzfahnen flattern im Wind. Der Gauleiter kommt! War das Wetter am frühen Morgen noch recht zweifelhaft, so hatte es sich gegen Mittag ganz plötzlich geändert. Strahlende Sonne am tiefblauen Himmel. Immer mehr Braunhemden — teils zu Fuß, teils mit Rädern oder Motorrädern — zieht man der „Kette“ zu, wo bereits um 1 Uhr die Tagung der Amtswalter des Kreises Wertheim begonnen hatte. Gleich zu Beginn derselben ergriff Pg. Schriftleiter R. H. H. Wagner, der zusammen mit dem Verlagsleiter der „Volkszeitung“, Pg. Ritter, an der Tagung teilnahm, das Wort. Seine Ausführungen galten besonders dem Ausbau unserer Presse in jeder Beziehung und gipfelte in der Forderung: „Der stärkste Partei die stärkste Presse!“ Inzwischen war Gauleiter Wagner in Begleitung des Kreisleiters, Pg. Dr. Schmidt, und des stellvertretenden Kreisleiters, Pg. Ulmer, in den Saal getreten. Begleitet begrüßt durch Schriftleiter Wagner die Reihen der Amtswalter. Die Tagung nahm ihren Fortgang. Kreisleiter Dr. Schmidt sprach darauf über organisatorische und propagandistische Fragen, insbesondere über die Neuorganisation.

Sozi. „Sieg“ in Wollenberg

Am Morgen des Wahltages fand an der Schulschule, die Eigentum der hiesigen Gemeinde ist, ein handgezeichnetes Plakat mit den lächelnden Bemerkungen eines hiesigen Propaganden, der auch „Ehrenmitglied“ der Erziehungsanstalt Einsheim ist. Auf diesem dreieckigen Plakat stand folgendes:

„In der NSDAP. ist noch Platz für Mörder, Plünderer, Einbrecher und Kriegsdienstverweigerer a la Fried und Goebbels. Auch Wachposten finden Aufnahme ohne Bezahlung. Gute Heizer und Lügner werden bevorzugt.“

Aus diesem blödsinnigen Zeug kann man sich ein Bild von dem Charakter dieses Lausbuben machen; zudem sind obige Äußerungen nicht einmal das Produkt seines eigenen Geistes, da er das Zeug wahrscheinlich von einem aus jüdischer Hand stammenden Jettel abgeschrieben hat. Außerdem hat der Bursche in einem andern selbstgeschriebenen Plakat anständige Leute von hier in der gemeinsten Weise beleidigt. Das Plakat wurde erst auf Protest vom Bürgermeister entfernt. Auch sonst hat der bewusste „eisernen Gullaw“, der sich sogar in einer hiesigen NSDAP.-Versammlung als Mitglied unserer Partei einschreiben lassen wollte, aber nicht angenommen wurde, schon allerhand geleistet, so hat er einmal in unserm Zeitungshaus das Bild unseres Führers mit dem Messer zerschnitten. Trotz Anzeige beim Bürgermeisteramt wurde der Jüngling auch diesmal nicht bestraft. Das tollste aber war, daß er am vergangenen Samstag eine sozialdemokratische Schlägerei-Versammlung im „Löwen“ einberief, in der auch wirklich beinahe alle Schlägereis von hier anwesend waren, denn außer zwei Bauern und vier Arbeitslosen waren alles Juden und Jüdinnen. In der Versammlung ist es dann noch soweit gekommen, daß sich die Genossen beinahe verprügelt hätten. Zum Schluß soll man dann den ehemaligen Jüngling der Erziehungsanstalt Einsheim zum Vorstand der hiesigen Ortsgruppe der sozialdemokratischen Partei vorgeschlagen haben. Auf diesen ungeheuren Sieg hin können die Anhänger der sterbenden Partei hier in unserer Hiltzshofburg, wo beinahe alles außer den Juden hinter unserem Führer Adolf Hitler steht, das Maul noch weiter aufreißen mit ihrem Freiheitsgeschrei; lassen wir sie nach „Freiheit“ rufen, die ihnen in 13 Jahren Sozialdemokratie doch hätte gewährt werden können. — Wir ändern aber kämpfen mit Adolf Hitler und halten jedem die offene Hand zum Grabe hin, und mögen die Genossen noch so sehr die Fäuste ballen. Heil Hitler!

Pünktlich um 3 Uhr begann dann die Kreismitgliederversammlung. Inzwischen hatte sich der Saal rasch gefüllt. Kaum ein Stuhl war mehr frei. Spannung lag auf allen Gesichtern. Kreispropagandaleiter Parteilgenosse Maier-Reicholzheim eröffnete die Versammlung und gedachte der Toten des großen Krieges und der Bewegung. Das stille Memento galt diesen Helden. Hierauf ergriff Gauleiter Wagner das Wort zu einer großangelegten Rede über „Organisation und Politik“. In seinen ausgezeichneten und umfassenden Ausführungen gab Gauleiter Wagner ein klares Bild der politischen Lage. Seine Worte waren getragen von einem grenzenlosen Vertrauen zum Führer, der unserm Volke in einer Zeit, als alles zusammenbrach, als Internationalismus, Pazifismus und Klassenkampf unser Volk zu zerreißen drohten, den Glauben an

sich selbst wiedergegeben hat. In Geschlossenheit und eiserner Disziplin und im Vertrauen zur Führung stehe heute die Bewegung größer und stärker denn je da. Es sei eine Ehre Nationalsozialist zu sein, die höchste Ehre aber sei, Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers zu sein. Stürmischer Beifall dankte Gauleiter Wagner für seine vortrefflichen Ausführungen. Schneidige Märsche des Spielmannszuges halten durch den Saal. Aus allen Gesichtern sprach entschlossener Kampfeswille und der unerschütterliche Glaube an den Sieg. Und als das Vermächtnis unseres unsterblichen Helden Wessels brausend emporstieg, da war allen zur Gewißheit geworden, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem von allen Türmen die Glocken den neuen deutschen Morgen einläuten.

Phylax.

Hilfe für die Opfer von Potempa!

554-Männer zum Tode verurteilt, durch „Gnade“ lebenslänglich der Freiheit beraubt!

Dieses Schreckensurteil des Sondergerichts in Deutsch hat nicht nur 554-Männer den Hengern ausgeliefert, sondern auch namenloses Elend über die hinfälligen Familien und Angehörigen gebracht. Standhaft tragen diese bitterarmen Vergarbeitsfrauen ihr furchtbares Leid. Riesengroß ist das Elend und keine Mittel stehen uns zur Verfügung.

Unser zerrissenes Grenzland ist arm und ausgeblutet, wir sind am Ende unserer finanziellen Kraft.

Darum helfst uns! Schnelle Hilfe ist notwendig!

Keiner der Gefangenen darf auch nur einen Augenblick das Gefühl der Verlassenheit haben.

Treue um Treue!

Spendet Lebensmittel, Bekleidungsstücke, Wäsche für die Kinder und vor allem Geld! Geldspenden sind zu senden auf das Postfachkonto:

Oberpostsekretär E. Jenke, M. d. R., Breslau (Gefangenen- und Verwundeten-Konto) Breslau Nr. 8030

mit dem Vermerk: „Für die Potempaer Opfer.“

Geldspenden sind zu senden an:

Deutsche Buchstube, Breslau 1, Bischofsstraße 13, Bauhaus.

mit dem Vermerk: „Für die Angehörigen der Potempaer Opfer.“

Gleiwitz, den 25. August 1932.

Heil Hitler!

Der Gruppenführer Schlesien

gej. Heines, MdR.

Referent der Reichsleitung für Gefangenen- und Verwundetenhilfe.

gej. Jenke, MdR.

Referent der Gruppe Schlesien für NS. Rotwehr.

Rote Sportler in Eberbach

Am Sonntag, den 27. August, hat in Eberbach ein „Rotes Sportfest“ stattgefunden, das eigentlich eine sozialdemokratische Parteiveranstaltung war, trotz Burgfrieden und Demonstrations-Verbot.

Samstag abends lärmte ein Spielmannszug mit vielen roten Fahnen und einigen Jackeln durch die Straßen. Am Sonntag morgen 6 Uhr war Wecken. Wenn diese Leute glaubten, sie konnten bei der meist anders gefinnenen Bevölkerung mit ihrer Internationalen, die sie getrommelt und gepfiffen haben, Eindruck erwecken, so waren sie auf dem Holzweg. Die meisten Arbeiter und Bürger haben nachträglich über die Moskauer-Musik geschimpft, weil sie aus ihrem Sonntagsschlaf gerissen wurden.

Jetzt kommt der Clou des Tages! Der große Festzug.

Voraus watschelt ein grinsender Jude, der den Festzug führte und eine Geldkassette unter dem Arme trug, wohl um damit zu dokumentieren, daß die Juden das Geld haben, und daß er die in Fesseln gelegt hat, die jetzt gedankenlos hinter ihm herlaufen.

Dann kamen Kinder als Turner und Turnerinnen verkleidet und jetzt die Elite, nämlich die berühmten Sportweiber in ihrem bekannten Dreß, möglichst barfuß bis fast

an den Hals; Herr Bracht aus Preußen hätte seine helle Freude daran haben können.

Dazwischen eine auswärtige Reichsbanner-Blechmusik-Kapelle. Zum Schluß die sozialdemokratischen Parteimitglieder in Zivil. Die Menge, die dem „Impulsanten“ Zug bisher ruhig zuschaut, konnte sich eines Schmunzels nicht erwehren, als sie die Genossen sah, die immer noch demonstrieren, genau wie vor 40 Jahren, und heute noch genau soweit sind, wie damals.

Eine Begeisterung konnten diese Herrschaften nicht auslösen, wenn auch ab und zu der große, dicke „Martin“ seine Faust in die Gegend reckte und mit seiner ölgigen Stimme „Freiheit“ brüllte.

Gerade der Freiheitskämpfer „Martin“ war doch gleich 1918 beim Arbeiter- und Soldatenrat und später beim „Volksrat“, da hätte er doch mit seinen Genossen die Freiheit einführen können. Aber damals hatten die Herren keine Zeit, sie mußten Auto fahren und das Leben in vollen Zügen genießen und die gelungene Revolution jeden Tag ein paar mal begießen, bis eines schönen Tages, als sie sich wieder vollgepumpt hatten, das Auto samt der „Würde“ in einem Kuhstall in Unter-Dielbach landete.

Nun watscheln sie, immer noch nach Freiheit brüllend, durch die Straßen; aber Spott muß bei einer Beerdigung sein, sonst geht niemand mit.

Kuduck.

Aus der Geschäftswelt.

Vertrauenswürdiges Zweckparkassen.

Nach den bisher in Bezug auf die Zweckparkassen gesammelten Erfahrungen ist es durchaus natürlich, daß die Meinungen über das gesamte Zweckparkassenwesen, je nach der persönlichen Einstellung zu dieser Frage, sehr geteilt sind. Es ist nicht verwunderlich, daß sich im Hinblick auf die Zweckparkassen teilweise eine Skepsis bemerkbar macht, die hier und da durchaus gerechtfertigt ist, zumal das jüdische Element in dieser in Deutschland noch jungen Bewegung geschäftliche Möglichkeiten erblickt hat, die es für sich auszunutzen versucht. Wie die Erfahrungen in den Vereinigten Staaten, in England und auch in den nordischen Ländern beweisen haben, ist der Zweckparkassen an sich außerordentlich gesund. Das Zweckparkassen ermöglicht dem Mittelstand die Bildung neuen Kapitals, die Loslösung von jüdischer Zinsknechtschaft, die Befreiung von drückenden Schulden, die Anschaffung von Mobilien, Maschinen, Arbeitsgeräten usw., die Ablösung von Teilhabern, die Finanzierung des Studiums heranwachsender Kinder usw. Die Hauptfalle aber ist, daß der Interessent es versteht, die guten namhaften Zweckparkassen zu unterscheiden von den Geschäftemachern, denen es nur darauf ankommt, dem Publikum das Geld aus der Tasche zu ziehen, um zu gegebener Zeit unter Umständen eine „gesunde Plette“ herbeizuführen. In dem Prüfungsverbande der Deutschen Zweckparkassen hat sich nun eine Organisation gebildet, die die realen und einwandfreien Unternehmen des Zweckparkassen in sich vereint, um dieselben laufend zu beaufsichtigen und zu revidieren. Die Zugehörigkeit zu dem Prüfungsverband bietet also eine Gewähr dafür, daß man es mit einem einwandfreien Institut zu tun hat. Wer also einen Zweckparkassenvertrag stellen will, um sich nach Ablauf einer gewissen Mindestwartzeit in den Besitz des beantragten Kapitals zu setzen, der prüfe zunächst, ob die Zweckparkassen, die ihm Angebote unterbreiten, dem Prüfungsverbande angehören. Die weitere Untersuchung hätte sich darauf zu erstrecken, ob die betreffende Gesellschaft frei von allen jüdischen Elementen ist bzw. ob sie auf volkischem Boden steht.

Beide Voraussetzungen treffen zu bei der Bavaria-Zweckparkassen mbH, Nürnberg, was besonders dadurch zum Ausdruck kommt, daß nur nationalgefinnte Mitarbeiter eingestellt werden, während Juden und sonstige Gegner des nationalen Gedankens unter allen Umständen von einer Mitarbeit ausgeschlossen sind.

Ueber alle Kapitalisierungs- und Finanzierungsfragen erteilt bereitwillig und kostenlos Auskunft die unter Leitung des Herrn Fleig, Karlsruhe, Leopoldstr. 10, Bezirksdirektion Nordbaden.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 7. September 1932.

Königsbrunnhausen: 16 Pädagogik. 16.30 Konzert. 17.30 Seelenleben und -führung. 18.30 Musikalische Kunstwerke. 18.30 Volk ohne Jugend. 19.30 Englisch. 19.30 Wirtschaftsprüfer. 20.30 Konzert. 21.30 Meister Selze, Drama. 22.45 Unterhaltungskonzert.

Mühlacker: 16 Konzert. 17 Konzert. 18.25 Saargebiet. 18.50 Inhas. 19.30 Aus beliebigen Opern. 20.20 Niederdeutsche Anekdoten. 20.30 Trunk-Liederstunde. 21.30 Einführende Worte. 21.15 Meister Selze. 22.45 Nachtmusik.

München: 16 Kinderstunde. 17 Konzert. 18.15 Wirtschaftsklerikon. 18.35 Englisch. 19.05 Vom Ehrenbild der bayerischen Bayern. 19.30 Wärmusik. 20.30 Robert und Des Rothe. 21.15 Dinge zum Verwechseln und Anderes. 22.45 Nachtmusik.

Hauptstadt Köln: Dr. H. Kottmann.

Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. H. Kottmann; für Außenpolitik, Justiz und Steuern: H. Seeger-Keller; für Bildung, Gesundheitspolitik, Bewegungspolitik und „Staat Mannheim“: H. Kottmann; für unpolitische Nachrichten, „Staat Göttingen“ und Sport: Heberle; für Anzeigen: Heberle; Hannover: für Anzeigen: Mannheim: H. Ott. Sendefunk in Göttingen: (H. Kottmann, H. Ott in Mannheim.) Sendefunk in der Weimarer: täglich 17-18 Uhr. Verantwortl. Heberle, Göttingen.

frische fische - gute fische,

das gilt auch für die Zigarette. Oberst bekommen Sie überall frisch, auch im kleinsten Laden. Die rege Nachfrage sorgt für raschen Wechsel der Bestände. Das kann man lange nicht von allen Marken der

3 1/2 Pfg. Preislage behaupten.



Mannheim

CAPITOL

Alles lacht
Man braucht kein Geld
Heinz Rühmann — H. Moser
Die Kaviarprinzessin
Anny Ondra

Zurück
Carl Meyer
staatlich geprüfter Dentist
Maria Meyer-Domdey
Dentistin
früher Oststadtplatz 7
Jetzt Rennershofstr. 11, Telefon 275 94

Zurück!
Zahnarzt Dr. A. Selle
Seckenheimerstraße 9, Ecke Werderstraße
Telefon 409 06

Weinhandlung Chr. Storch
Telefon 508 48 **Mhm.-Käferl** Bahlsstr. 34
empfiehlt:
täglich süßen Apfelwein Ltr. 20 Pfg.
sowie la. Pfälzer Weine

Nehmen Sie
Müka-Edel-Schuhcreme
Sie erhalten die Müka-Schuhcreme in schwarz,
weiß und rot, auch für braun.
Hersteller: **K. Müller, Käferl, Gewerbestr. 12**
Wiederverkäufer sowie Vertreter gesucht!

Liefere
süßen Apfelmost
In altbekannter Güte zum billigsten Tagespreis.
Gleichzeitig empfehle ich die größte und modernste
Lohnkellerei Mannheims.
Großkellerei Ferd. Nick
Gartenfeldstraße 41, Telefon 529 28
Gegründet 1912

Ämtliche Bekanntmachungen.

Versteigerung des Obsttragnisses
in Seckenheim am Donnerstag, den 8. September,
vorm. 8 Uhr, gegen Verzählung. Zusammenkunft
bei der Gärtnerei Kramer, Seckenheimer Landstraße.

Weinheim.

Herbst-Impfung in Weinheim.
Die unentgeltliche Impfung der impfpflichtigen
Kinder wird in Weinheim am Freitag, den 9. September 1932, vorm. 10 Uhr,
im Frauenarbeitsgebäude bei der Dürckschule
durch den Bezirksarzt vorgenommen.

Geimpft muß werden:
1. jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein
Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, so-
fern es nicht nach ärztlichem Zeugnisse die
natürlichen Pocken überstanden hat.
2. ältere impfpflichtige Kinder und Jugendliche,
welche nach nicht oder schon einmal oder
zweimal, jedoch ohne Erfolg, geimpft wurden.
Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren
Kinder und Pflegekinder dem Befehle zu-
wider der Impfung entzogen bleiben, werden an
Geld bis zu 50 RM. oder mit Haft bis zu drei
Tagen bestraft. Für Kinder, welche von der
Impfung wegen überstandener Pocken oder frü-
herer Impfung befreit sein sollen, oder zur Zeit
ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht
geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeug-
nisse dem Impfsatz vorzulegen. Die geimpften
Kinder müssen bei Strafvermeidung zu der von
dem Impfsatz bei der Impfung bestimmten Zeit
zur Nachschau gebracht werden.
Aus einem Hause, in welchem ansteckende
Krankheiten, wie Diphtherie, Flecktyphus, über-
tragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kin-
derlähmung, Masern, natürliche Pocken (Blat-
tern), totenartige Entzündungen, Scharlach oder
Typhus herrschen, dürfen Impflinge zum allge-
meinen Termine nicht gebracht werden.
Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein
gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern
erscheinen.
Weinheim, den 29. August 1932,
Der Oberbürgermeister.

Wir ersuchen um Zahlung der heute fälligen
Gebäudegrundsteuer für den Monat August die-
ses Jahres.
Wer bis spätestens 10. d. M. nicht zahlt, hat
10 v. H. Verzugszinsen fällig zu erwarten.
Weinheim, den 5. Sept. 1932.
Stadtkasse.

DANKSAGUNG.
Allen denen, die mitfühlend Anteil genommen haben an
dem schweren Verlust, der uns durch den unerwarteten Tod un-
seres lieben und geliebten Sohnes und Bruders
Philipp Eduard Schneider
betroffen hat, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere
gilt dieser allen Angehörigen der SA. und SS., die ihrem so jäh
aus dem Leben geschiedenen treuen Kameraden die letzte Ehre
erwiesen haben.
In tiefem Leid:
Familie Philipp P. Schneider.

Wir haben die Lieferung der
Back- und Fleischwaren
für die Zeit vom 1. Oktober bis 13. März 1932/33 zu vergeben.
Angebote erbitten wir bis längstens Mittwoch, den 14. September
ds. Js., nachm. 5 Uhr, zu welcher Zeit die Öffnung der verschlossenen
einzureichenden Angebote im Beisein etwa erschienenen Bewerber
erfolgen wird. Die Lieferungsbedingungen können im Geschäfts-
zimmer der Anstalt eingesehen werden, woselbst auch die An-
gebotsformulare zu erheben sind.
Direktion der Kreispflegeanstalt Weinheim

Jung-Mannheim

trägt „Fritz-Schuh“-Qualitäts-Marke:
Art. 140: Lackleder-Spangenschuhe 1 85
Art. 1420: Schw. u. braun Boxrind-Schnür-Schuhe 3 25
Art. 263: Prima Boxrind-Derby-Stiefel 3 50
Art. 229: la. Sport- und Touren-Stiefel 7 25
Mütter!
Die Auswahl unserer orthopädischen
Kinderschuhe ist bedeutend ver-
größert. Die richtige Beschuhung
hält die Füße gesund.
Fritz-Schuh
Carl Fritz & Cie.
H 1, 8, Mannheim, Breitestrasse

Kleineigenhäuser in Feudenheim
für Ein- u. Zweifamilien werden billigst und
günstigen Zahlungsbedingungen schlüsselfertig
erstellt. — Überzeugen Sie sich von
der soliden Ausführung, der von mir in den
letzten Jahren erstellten Häuser. — Besich-
tigungen und Beratungen kostenlos und un-
verbindlich. — Näheres
Anton Strobel, Baugeschäft, Zithenstr. 52, Tel. 409 14

FISCHLER & SCHRECK
Inh.: Dr. H. Schreck
Brennstoffe aller Art
Telefon 261 74 R 7, 25

Möbel
nur von
Dietrich E 3, 11
Fil. Schwetzingen
Mannheimerstr. 23

Tilgungsdarlehen!
zu 3 %
Rückzahlung monatl.
M. 13.— (M. 1.000.— in
96 Mon. amortisiert.)
Sicherheit: Möbel, Hy-
pothek usw.
M. 70.000.— innerhalb
3 Monaten ausbezahlt.
Sparzins, werden hypo-
thekarisch abgesichert.
Hilfsmittel Wirtschaftliche GmbH.
Düsseldorf
Jos. Eberle, Mannheim
Schimperstraße Nr. 12
Bezirksleiter gesucht!

Beamten- und Geschäfts-
Darlehen, Hypotheken
schnell und distinkt. Anfr.
unt. Nr. 677 an den Ver-
lag dieser Zeitung.

Geld
für alle Zwecke, auch Hypo-
theken, günstig durch
J. Oehmt, Bankkommission
Mannheim, O. S. 9-11.
Tel. 334 19 (Rückporto).

Heidelberg

Amts- und Stabswalter!
Die Sonderpreisliste über Abzeichen für die P.O. der NSDAP. ist erschienen
und wird von den Zeugmeistereien kostenlos zur Verfügung gestellt.
Die vorschriftsmäßigen Abzeichen liefert nur die Zeugmeisterei
Zweigstelle Süd-West, Frankfurt-Main
und die amtlichen Auslieferungstellen.

Habe meine Sprechstunden wieder
aufgenommen
Dr. med. Väth
Arzt und Zahnarzt
Sofienstraße 7a, Telefon 254

Hohe Gewinnbeteiligung oder gute Existenz!
biete ich für ein Darlehen
von RM. 2-5000 oder
mehr zur Vergrößerung
meiner Geschäftstätigkeit
meiner Fabrikation u. Vertrieb von
gef. gef. Artikeln. Reelle
Sache, unbegrenzter und
dauernder Absatz trotz sch. l.
Wirtschaftslage. Sicher-
vorhanden. Biete Zins mit
Gewinnanteil oder für die
Kontospende u. Ver-
sandabteil. lauffm. Kraft
eine sichere Existenz.
Eilige Angebote unter
S W Nr. 468 an den Ver-
lag d. Ztg.

Kaufmann
Pg., 26 Jahre alt, mit allen
vorkommenden Büroarbei-
ten vollkommen vertraut,
sucht Stellung. Nimmt
auch Aushilfe oder nicht
lauffm. Arbeit an.
Off. unter Nr. 473 an
den Verlag d. Ztg.

Wer tauscht
gute Nähmaschine oder
Möbel gegen Silber-
best? Off. unter Nr. 469 an
den Verlag d. Ztg.

Deine Hosen
kaufe bei
Wink
engl. Leder-Hose von 4.50 an
Manchester-Hose von 7 M. an
SS.-u. SA.-Hose nur 7.50 M.
Nur prima Ware
Bauchweite angegeben
Handschuhheim
Dosenh. Landstr. 54

Privat-Tanzschule
J. Heinrichsdorff
P 1, 3a, Paradeplatz
Telefon Nr. 229 33
Von der Sommer-Saison und der Fachschule der
„Akademie deutscher Tanzlehrer“ in Bad Kissingen
zurück.
Beginn des Unterrichts
in
Kursen, Zirkeln, Privatstunden jederzeit.
Sprechstunden täglich von 16 bis 20 Uhr.
Sonntags v. 12-13 Uhr. Baldige Anmeld. erbeten.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Liefere süßen **Apfelmost** hergestellt
aus la. Edelobst zum billigsten Tagespreis.
Gleichzeitig empfehle ich meine modernste
Lohnkellerei für jedes Quantum
zu kochen mit billigster Bedienung.
Groß-Obstwein-Kellerei
Mart. Dunkel, Langstr. 45, Telefon 534 89

Salonboot „Anita Maria“
Friedrichsbrücke
Mittwoch, den 7. Septbr. Worms. Abfahrt 2 Uhr.
Donnerstag, den 8. und Sonntag, den 11. Septbr.
Heidelberg. Abfahrt 1.45 Uhr. Hin und zurück,
Heidelberg u. Worms je RM. 1.—, Kinder die Hälfte.
Reiß. Telefon 514 48.

Bukett- und Kranzbinderei
Gartenbaubetrieb / Samenhandlung
A. HARDUNG
Schwetzingen
Mannheimer Straße 20
Fernsprechtschluß 466
Mitglied der Blumenpreise-Vermittlung

Völkisches Kredit-Institut
vermittelt:
1/2 % Hypothekengelder
bei kurzen Wartezeiten u.
monatl. Rückzahlungen.
Kostenlos Auskunft.
Bezirksdirekt. Nordbaden
Karlsruhe, Leopoldstr. 10
Nachfragen erbeten.

Stadttheater Heidelberg
Einladung zum Abonnement
für die Spielzeit 1932/33 (Oktober 32 bis April 33)
Das Abonnement umfasst bei 3 gleich-
wertigen Serien A, B, C, je 30 Vorstellungen,
abwechslnd Oper, Operette und
Schauspiel. Zum ersten Male wird in
dieser Spielzeit der 2. Rang ins Abonne-
ment aufgenommen.
Die Vorteile des Abonnements
sind, die ganz beträchtliche Verbilligung ge-
genüber den in diesem Jahre geltenden Za-
geschafterpreisen, trotz Einführung der Oper,
kein Zeitverlust bei Beschaffung der Karten,
Reis der gleichen Platz.
Übertragbarkeit des Abonnements,
Teilzahlung in bequemen Monatsraten,
Umtausch des Mietplatzes für eine andere
Vorstellung bei Verhinderung,
Vorankaufrecht auf die Mietplätze bei Gast-
spielen bedeutender Künstler und eine
Preisermäßigung von 20 Prozent.
Auch können mehrere Teilnehmer ein
gemeinsames Abonnement erwerben. Die
Zahlung der Hälfte der 1. Rate kann auf
Wunsch bis 15. Oktober gestundet werden.
Den alten Abonnenten bleiben ihre bis-
herigen Plätze bis zum 20. September refer-
viert. Erneuerungen und Renanmeldungen
täglich von 11-1 und 4-6 Uhr an der
Theaterkasse, im Verkehrsamt und Musik-
haus Reiber und Aurb.
Preise im Abonnement:

Rang	Reihe	Preis (10 Bech.)	Preis (30 Bech.)
1. Rang	Balkon 1.-3. Reihe	10.—	75.—
1. Rang	Balkon 4.-6. Reihe	8.60	64.50
1. Rang	Seitenloge Vorderpl.	10.—	75.—
1. Rang	Seitenloge Rückpl.	7.20	54.—
Orchesterloge		10.—	75.—
1. Sperrf.		8.80	66.—
2. Sperrf.		7.60	57.—
2. Rang	1.-2. Reihe	6.40	48.—

Am 1.
belgischen
fervent mi
Organisatio
„Georg“
Karekhs st
kürzlich in
nalen (adif
lich zur Au
ganzen We
gegen den
land mobil
den Betreff
geungen b
interessanter
Karekhs
auf der Zern
tag handb
„Als de
Hiltegefah
doh ich un
sehr ernst
beunruhigen
Es w
die Lage
Augenbl
Juden in
heißfron
gefahrl
Wir hab
es zu sp
Kräften
len. Wi
sprechen,
gearbeit
arbeit m
nommen
kräftig
fligen un
der Wel

Die „Be
ihret heutig
über die, ge
gen der frü
wies am 1
Staatsregier
Mark „für
westlichen
ging über di
ten- und
Berlin auf
U. G.“, also
mung der fo

Die R
ergab, de
nische Ze
von 25
Das könn
organ, k
Solmann
sch feil le
heften.
Vertrauen
Hirtfiefer
sich erge
Mark de
nicht zu
über eine
würde, u
fungsunte